

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

13.4.1935 (No. 103)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.-RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.-RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Werbegeb. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezücker keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: K. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 88 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Die drei Mächte zum Schritt Frankreichs in Genf „Einigung“ / „Weitgehende Übereinstimmung“

Italienische Meldung über deutsche Beitrittsbereitschaft zu einem Nichtangriffspakt im Osten

— Stresa, 12. April.

Wie der französische Außenminister Laval nach Rückkehr von der Isola Bella, wo die Verhandlungen um 7 Uhr abgeschlossen wurden, jedoch erklärte, ist zwischen den drei Mächten Einigkeit hinsichtlich ihrer Haltung in Genf erzielt worden.

Eine französische Darstellung der Freitagabendverhandlungen

× Paris, 12. April.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Stresa will ankündigen können, daß die Konferenz ihr Ziel bereits so gut wie erreicht habe und offiziell am Samstag zum Abschluß kommen werde.

Der seit Donnerstagvormittag zwischen den engl., franz. und ital. Vertretern gepflogene Meinungs-austausch habe eine gründliche Prüfung des französischen Antrages an den Völkerbundrat bezüglich der deutschen Aufrüstung ermöglicht.

Die drei Regierungen seien übereingekommen, gemeinsam diesen Antrag vor dem Völkerbundrat zu vertreten, doch werde es Sache des Völkerbundrates sein, von sich aus den Wortlaut der Entschliessung festzulegen, in der die Verlesung der internationalen Verpflichtungen durch Deutschland verurteilt werden solle.

Ferner sind die Vertreter der drei Mächte übereinstimmend der Ansicht, daß, um den Folgen der deutschen Aufrüstung vorzubeugen, die Dramatikation der Sicherheit in Europa verstärkt werden müsse.

Die weiteren Ausführungen des Havas-Vertreters lassen nicht recht erkennen, wo die Berichterstattung über die Konferenz aufhört und die Weiterarbeit für spezifische französische Gedanken beginnt. Er fährt fort: Frankreich habe bereits praktische Schritte unternommen, die es auf jeden Fall in kürzester Frist zu einem günstigen Abschluß führen wolle. Italien sei bereit, den gleichen Weg einzuschlagen.

England allerdings lege eine größere Zurückhaltung an den Tag. Es glaube, daß finanzielle Erfolge in der praktischen Sicherung des Friedens schwer zu erreichen seien, solange man nicht die deutsche Regierung durch Befragung an ihre Verantwortlichkeit erinnere. Eine solche Befragung begreife nicht unbedingt die Einberufung einer Konferenz, zu der Deutschland eingeladen werden würde. Die englische Regierung könnte diese Befragung übernehmen. Das würde übrigens die anderen Mächte nicht daran hindern, das ergänzende Sicherheitssystem, über das man jetzt verhandle, weiter auszubauen.

Unter diesen Umständen werde sich an dem diplomatischen Programm der kommenden Woche nichts ändern. Nachdem der Völkerbundrat sich also über Frankreichs Vernehmung gegen die deutsche Aufrüstung ausgesprochen haben werde, werde Laval nach Moskau fahren, wo er den französisch-sowjetrussischen Abkommensentwurf unterzeichnen werde. (Der Besuch in Warschau soll auf der Rückreise von Moskau, etwa am 29. April, stattfinden und zwei Tage dauern.) Die englischen Minister ihrerseits würden die Erfindung bei der Reichsregierung vornehmen, von der die endgültige Entwicklung der diplomatischen Lage in Europa abhängen werde.

Englische Mitteilungen

— Stresa, 12. April.

Von zuständiger englischer Seite wurde Freitagabend mitgeteilt, daß sich eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten darüber gezeigt habe, wie die besondere Frage des französischen Schrittes in Genf behandelt werden solle.

Man müsse hierbei unterscheiden zwischen: 1. dem französischen Appell an den Völkerbund, 2. dem Memorandum, in dem die Gründe für diesen Appell festgelegt werden, und 3. der Entschliessung, die der Völkerbundrat in Genf fassen soll.

Selbstverständlich könnten hier in Stresa keine Entscheidungen über diese Entschliessung gefaßt werden. Als Berichterstatter tauchte der Name des Spaniers Madariaga auf.

Ueber die Frage der Angelegenheit Deutschland hinaus wurde vollkommen davon getrennt die Frage behandelt,

was getan werden müßte, wenn in der Zukunft wieder ein Vertrag einseitig aufgekündigt werden sollte.

Auch diese Frage wurde sehr eingehend erörtert. Hier wurde ebenfalls in den allgemeinen Richtlinien eine Übereinstimmung erzielt. Aber auch hier können Entscheidungen nur in Genf erzielt werden, denn auch hierfür ist nach Ansicht Macdonalds der Völkerbund das geeignete Instrument.

Zur österreichischen Frage habe England seine bisherige Haltung beibehalten. Reichskanzler Hitler habe betont, daß es schwer sei, den Begriff der Nichteinmischung festzulegen. Er sei aber dennoch bereit, diesen Pakt ernsthaft zu prüfen, wenn diese Frage befriedigend gelöst werde. Die Frage wurde daraufhin von der Tagesordnung der Konferenz zunächst abgeseht.

Schließlich wurde die Frage des Luftpaktes bzw. Luftpaktes besprochen. Es habe sich gezeigt, daß es sehr schwierig ist, diesen Pakt schon tatsächlich auszuarbeiten. Es bestehen Schwierigkeiten praktischer Art, die zum Teil auch von Sachverständigen geprüft werden müssen.

Zum Schluß wurde von englischer Seite nochmals betont und klargestellt, daß man den „Fall Deutschland“, wie er auf Grund des französischen Schrittes in Genf nunmehr behandelt werde, völlig auseinanderhalten müsse von der allgemeinen Frage, was in Zukunft im Falle einer Vertragsverletzung geschehen solle. Diese Fragen seien völlig getrennt behandelt worden.

Eine italienische Mitteilung

— Stresa, 12. April.

Ueber den Verlauf des heutigen zweiten Verhandlungstages in den Vormittags- und Nachmittagsbesprechungen von Stresa wird von italienischer Seite ein kommunikatives ausgegeben, in dem mitgeteilt wird, daß die Befragung über den französischen Schritt an den Völkerbund abgeschlossen wurde. Die Verhandlungen befaßten sich sodann mit der Lage in Österreich. Hierüber machte der italienische Regierungschef längere Ausführungen. Anschließend behandelte man die Frage des

Dtpaktes. Schließlich wurden die Verhandlungen über den Luftpakt eingeleitet.

Um 19 Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen und auf Samstag früh 9.30 Uhr vertagt.

Im Laufe des Nachmittags hat Sir John Simon ergänzende Einzelheiten seines gestrigen Berichtes über die Haltung Deutschlands, so wie er sie bei seinem Besuch kennengelernt habe, gegeben. Er hat hinzugefügt, daß ihm heute neue Informationen zugegangen seien.

Freiherr von Neurath habe den englischen Vorkämpfer in Berlin unterrichtet, daß Deutschland bereit sei, einem Nichtangriffspakt des Ostens beizutreten, selbst wenn einige andere Unterzeichner dieses Paktes unter sich Sonderabmachungen über Abkommen zur gegenseitigen Beistandsleistung treffen sollten.

Dieser offiziellen Verlautbarung wurde von italienischer Seite hinzugefügt, daß man, ohne Wunder vorauszuweisen und Hoffnungen erwecken zu wollen, die Lage mit größerem Optimismus betrachten könne.

Die Bündnispläne mit Rußland

11. (Warschau, 12. April.)

Zu dem französisch-sowjetrussischen Abkommensentwurf sagt das polnische Militärblatt „Polka Zbrina“, die Umstände, unter denen dieser Entwurf aufgestellt worden sei, zeigten an, daß es sich um das alte diplomatische Spiel handle, um so mehr, als der nebelhafte und irreführende Charakter des Abkommens jede genaue Analyse unmöglich mache. Indessen wäre es interessant zu wissen, ob die französische Diplomatie in geeigneter Form und Zeit die Freunde und Verbündeten Frankreichs von ihrem Vorgehen unterrichtet.

Italien soll ein französisch-italienisches Militärbündnis zur „Verteidigung Oesterreichs“ vorgeschlagen haben, evtl. auch italienische Militärpakte mit der Kleinen Entente und der Balkan-Entente. Der kommende Vertrag zwischen der Tschechei und Sowjetrußland soll dem zwischen Frankreich und Bolschewikis entsprechen, und recht naiv wird dazu aus Prag gesagt, man wolle einen besonderen, statt eines dreiseitigen Vertrages mit den Russen, um nicht in Deutschland den Eindruck zu erwecken, daß es eingekreist werden solle. Dr. Beneß, der am Freitag nach Genf reiste, wird in Kürze nach Moskau reisen.

In vollen Kränzen

Am Freitagvormittag begann im Rathhausaal in München eine Ganztägertagung der NSDAP, an der auch die meisten Reichsleiter teilnahmen. Am Nachmittag fand im Braunen Haus eine Reichsleitertagung statt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem ehemaligen Intendanten des Reichsenders München, Hauptmann a. D. Richard Kolb, den Blutorden verliehen.

Die Berliner Aufmarschleitung für den 1. Mai gibt bekannt, daß der Nationale Feiertag des deutschen Volkes, der 1. Mai 1935, wieder auf dem Tempelhofer Feld stattfinden. Es werden 13 große Marschkolonnen zum Tempelhofer Feld marschieren.

Auf Antrag von Reichsminister Dr. Goebbels ist eine naiv-dilettantische Schrift „Das ABC des deutschen Heiden“ eines gewissen Busso Loewe beschlagnahmt und eingezogen worden, um schädliche Auswirkungen und mißverständliche Auslegungen zu verhindern.

Im Gegensatz zu Meldungen englischer Zeitungen wird amtlich in London erklärt, daß seit der Abreise der britischen Abordnung nach Stresa weder neue Entscheidungen getroffen noch neue amtliche Mitteilungen herausgegeben worden seien.

Der Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger hält seine Jahrestagung diesmal am 28. Mai in Berlin ab.

Am Donnerstag wurde in Berlin der erste deutsche Betriebswirtschaftertag des Verbandes deutscher Diplomatente eröffnet.

Für die vollständige Erneuerung und Modernisierung der italienischen Luftflotte sind innerhalb drei Jahren zusammen 1200 Millionen Lire ausgelegt.

Die französischen Soldaten, die drei Monate länger unter den Fahnen bleiben müssen, erhalten einen Sonderurlaub von fünf Tagen mit freier Reise. Marschall Pétain veröffentlichte eine Erklärung, nur die zweijährige Dienstzeit könne dem französischen Volke die Ruhe sichern und den „Beherrschungswillen“ Deutschlands eindämmen.

Der japanische Professor Minobe hat seine Lehrtätigkeit an drei Universitäten nach dem Verbot seiner Bücher freiwillig eingestellt. Von Marineseite wurde jede Verbreitung der Gedanken Minobes verboten. Die nationalistischen Organisationen haben einen neuen Kampf gegen die Minobe-Lehre angekündigt.

Spindeln drehen sich

Die Textilproduktion Deutschlands

Insbesondere bei der Textilproduktion haben sich die Schwierigkeiten der deutschen Rohstoffversorgung im vergangenen Jahr geltend gemacht. Inzwischen ist ja schnell die Samstagspsychose überwunden worden, und es gelang im übrigen, den Bedarf an Textilwaren in Deutschland voll zu befriedigen und außerdem trotz der bekannten ungeheuren Schwierigkeiten auch im Außenhandelsablaß Erfolge zu erringen. Die Größe des Problems geht aus folgenden Zahlen hervor, die wir der Fachpresse entnehmen: Der Rohstoffbedarf der deutschen Textilindustrie beläuft sich auf rund 3 Millionen Kilogramm pro Tag, wenn man im einzelnen einen Tagesverbrauch von etwa 1,25 Millionen Kilogramm Baumwolle, 900 000 Kilogramm Wolle, etwa ebenso viel Hanf, Jute und Stokosfaser annimmt. Gering ist der Bedarf an Seide, denn davon sind 1934 nur noch für 11 Millionen RM. eingeführt worden, weil die Kunstseide mit einer Tagesproduktion von etwa 140 000 Kilogramm diesen ausländischen Rohstoff weiter zurückdrängt.

Gering ist noch die Produktion an den neuen deutschen Spinnfasernstoffen, der sog. Stapelfaser (Wiftra“ und „Wolltra“, die hauptsächlich aus inländischem Holz hergestellt werden), die täglich erst etwa 25 000 Kilogramm beträgt. Der Grund liegt freilich auch darin, daß der Preis dieser Faser etwa doppelt so hoch wie Baumwolle ist. Immerhin ist es sicher, daß bei einer Steigerung der Produktion, wodurch ja nicht zum ersten Mal auch eine Verbesserung und Verbilligung des Produktes erfolgen dürfte, gewisse Nachteile dieser Kunstfaser, die ja auch von großen Vorteilen, vor allem der leichten Verpinnbarkeit wettgemacht werden, auszugleichen sind. Man rechnet mit der Möglichkeit einer Steigerung der Produktion auf 500 000 Kilogramm täglich, die zur Entlastung unserer Devisenbilanz natürlich sehr wesentlich beitragen würde. Als bemerkenswerte Tatsache für den Wert der neuen Kunstspinnfaser und der daraus hergestellten Stoffe mag die Feststellung der Fachpresse dienen, daß sich gerade das Ausland für sie besonders interessiert, nicht noch als das Inland, das eben noch an alten Gewohnheiten und schlechten Erfahrungen von einst unberechtigterweise festhält.

Die Baumwolle ist ein Rohstoff, der sich bei uns im Inland nicht gewinnen läßt, den wir auch wohl des weiteren in gewaltigen Mengen brauchen, da er ja auch gemeinsam mit den deutschen Kunstspinnfasern verarbeitet wird. An dieser Stelle wurde bereits darauf hingewiesen, daß unser wichtigster Baumwolllieferant und überhaupt unser größter Rohstofflieferant Nordamerika durch seine Wirtschaftspolitik selbst dazu beigetragen hat, den Bezug von Baumwolle durch die deutschen Fabriken wesentlich zu verringern, während andere Länder, die uns im Auslandsgebiert Fertigerwaren abnahmen, dafür ihren Baumwollexport nach Deutschland steigern konnten.

Zur Zeit ist die deutsche Textilindustrie in einer durch die Devisenlage bedingten Umstellung begriffen, deren Möglichkeiten sicher noch sehr groß sind und die auch dadurch erleichtert wird, daß die deutschen Fabriken meist recht günstige Abschlüsse haben und aus den Verlusten bringenden Krisenjahren herausgekommen sind. Wir haben in Deutschland fast 600 Fabriken der Textilindustrie, deren Geschäftsberichte nun vorliegen. Die Befragung ihrer Lage ergibt sich daraus, daß die Kurse ihrer Aktien im allgemeinen ihren Durchschnitt verdoppelt haben (Durchschnitts-Aktienindex 1933: 42,5, heute: 80,5), daß sich die Dividenden so verbessert haben, daß die Industrie ein wichtiger Lieferant des Anleihefußes bei der Golddiskontbank wurde. Dividenden von 6 bis 8 Pro-

zent sind nicht etwa Ausnahmen, und es gibt sogar Gesellschaften, die 16 Prozent verteilen.

Die Spindeln drehen sich also wieder, trotzdem wegen der Rohstoffschwierigkeiten im vergangenen Jahre eine Arbeitszeitverkürzung angeordnet werden mußte, die dem Schutz der Rohstofflage diente. Vorübergehend wurde 1934 im Vergleich zu 1928 eine Beschäftigungszahl von 103 erreicht, die allerdings infolge der Arbeitszeitverkürzung dann auf 90,3 vom Hundert zurückging. Am meisten wurde dadurch natürlich die Baumwollindustrie betroffen, aber viele Fabriken stellten sich dann auf solche Fabern um, die der Arbeitszeitbeschränkung nicht unterworfen waren. So berichtet die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg, die mit annähernd 4000 Mann Gefolgschaft das größte gemischte süddeutsche Unternehmen für Baumwollindustrie ist, von einer neuen erheblichen Erweiterung ihrer schon seit Jahren bestehenden Stapelfaserabteilung, wodurch ein Teil der Gefolgschaft vermehrte Beschäftigung fand und außerdem größere Mengen dieses Produktes für die Ausfuhr erzeugt werden konnten. Die Christian Dierig AG., in Langenbielau, sagt, daß es ihr gleichfalls durch Umstellung des Fabrikationsplanes gelungen war, sich der neuen Lage anzupassen, und ihre Belegschaft nun zu beschäftigen, indem sie zu einem feineren Ausspinnen der Rohbaumwolle, dadurch zur Erreichung ihres Lageres und zur Verringerung des ausländischen Rohstoffbedarfes bei gleichzeitiger Fertigstellung möglichst großer Gewebemengen schritt. Auch diese Gesellschaft hat übrigens ihre Arbeitszeit durch vermehrte Verwendung von deutschen Fasern erhöhen können. Die Leipziger Baumwollspinnerei bemerkt, daß die Nachfrage nach Gebirgsaus „Wistra“ (der deutschen Kunstfaser) nicht annähernd zu befriedigen war. Die Leinwandindustrie hat von sich aus, wie aus den Berichten hervorgeht, zur Förderung des deutschen Flachsbau geahndet, und zwar durch Beschaffung notwendiger Saatens, Anbauversuche und auch durch Beteiligung an der deutschen Sanftbaugesellschaft. Aus den Berichten der Gesellschaften geht ferner hervor, daß sie mit Aufträgen auch weiterhin gut versehen sind. Das große Augsburger Unternehmen sagt das in seinem Bericht direkt, während aus anderen Berichten der Posten der Vorräte Schlüsse darauf zuläßt, überall stehen Rückgänge Zugängen gegenüber, wie z. B. bei der Spinnerei und Weberei Wiesental, wobei insbesondere die Posten der Halbfertigwaren gestiegen sind, ein Zeichen dafür, daß die Betriebe auch für das jetzt laufende Geschäftsjahr reichliche Aufträge vorliegen haben. Wie jeder beim Einkauf selbst feststellen kann, ist es der deutschen Textildindustrie trotz der Lebensschwierigkeiten und trotz des erhöhten Bedarfs an Uniformen usw. gelungen, die Versorgung des deutschen Volkes voll und ganz sicherzustellen.

Mahnahmen für Gasdruck in Frankreich sehen vor, daß die augenblicklich vorhandenen gasförmigen Unterirden durch besondere auf den Strahlen angelegte Maßnahmen gesichert werden. Ferner soll der Bau von gasförmigen Kellern in Neubauten durch Gesetz zur Pflicht gemacht und Gasdruckübungen unter Beteiligung der Zivilbevölkerung durchgeführt werden.

Bergangenheit u. Zukunft / Deutschlands Verständigungsbereitschaft

dnö. Berlin, 12. April. Zu der Dreimächtekonferenz in Stresa schreibt die offizielle „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ u. a.: Die Hinweise auf die Bedeutung Deutschlands als eines zwar abweichenden, aber sehr wichtigen Faktors der Stresa-Konferenz sind in der internationalen Presse sehr zahlreich. Bei dem Bericht des englischen Außenministers über den Verlauf seiner Berliner Besprechungen dürfte es sich gezeigt haben, daß die Haltung Deutschlands keineswegs dem Bilde unnahegelegter Verneinung entspricht, das in einem Teil der internationalen Presse entworfen worden ist. Deutschland hat nie das Ziel aus dem Auge verloren, seine berechtigten Interessen mit denen der europäischen Staaten- und Kulturgemeinschaft im Rahmen eines allgemeinen Systems in dauernde Übereinstimmung zu bringen. Wenn jetzt nach den Zielen und Absichten Deutschlands gefragt wird, so ist zu erwidern, daß sie eng mit dem Zusammenhang, was die anderen Staaten wollen. Das Verhalten Deutschlands ist in der Vergangenheit meist nur die zwanagsläufige Folge der Handlungen oder Unterlassungen der anderen gewesen.

Es kann auch für die Zukunft nichts festgestellt werden von den anderen Entscheidungen und Tendenzen der europäischen Politik betrachtet werden. Eine derartige isolierende Betrachtung...

lingungsweise, die gern mit Schlagworten und Uebertreibungen einhergeht, wäre die verkehrteste Methode für eine Konferenz, die den Tatsachen gerecht werden möchte, um aus einer unerkennlichen Gegenwart eine fruchtbare Zukunft gestalten zu helfen. Ein englisches Blatt hat mit Recht daran erinnert, daß auch die Beschwerden Deutschlands eine Prüfung verdienen. Die Zustände, die zu diesen deutschen Beschwerden immer wieder Anlaß geben, sind in der Tat Elemente der Unruhe in Europa; wenn in einem bestimmten Gebiet (Wemal) seit Monaten eine Ungerechtigkeit die andere abgelöst, ohne daß die betroffenen Instanzen für wirksame Abhilfe sorgten, so wird hier ein schlechtes Beispiel für die Autorität des Rechtes in den internationalen Beziehungen gegeben. Das gleiche galt jahrelang von der hartnäckig festgehaltenen Praxis der Diskriminierung Deutschlands, die nur durch eine grundsätzliche Initiative überdummen werden konnte. Wenn man feststellen zu können glaubt, daß diese Initiative in Europa Komplikationen und unbehagliche Zustände hervorgerufen habe, so muß man gerechterweise auf ihre wahren Ursachen zurückgehen und dort die bessere Hand ansetzen, wo nicht durch den etwaigen schlechten Willen Deutschlands, sondern aus inneren Entwicklungsnotwendigkeiten heraus, eine Verhinderung und Kompensierung bestehender Mißstände zu befürchten ist.

Französische Sehnsucht nach „Sanktionen“

Frankreich will Maßnahmen für künftige „Verletzungen“ der Diktate. Der erste Tag der Konferenz, der Donnerstag, hatte noch übereinstimmenden Meinungen weitgehende Meinungsverschiedenheiten in Erscheinung treten lassen, die nach englischen und amerikanischen Meinungen schwerer seien, als in den offiziellen Verkaufsräumen deutlich werde. Simon referierte über den Berliner Besuch, Kessel setzte die Gründe für den französischen Schritt an den Völkerverbund auseinander.

Frankreich richtete vor allen Dingen das Augenmerk auf mögliche zukünftige „Verletzungen“ der Friedensdiktate und schlug dafür Maßnahmen und Sanktionsmöglichkeiten vor. Die Franzosen trugen von wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen (Blockade oder Rohstoffsperrre), die Engländer waren dagegen Deutschland „vor der Kopf zu stoßen“ und etwas zu tun, was seine Rückkehr in den Völkerverbund erschweren könnte. England sei sich nach wie vor neuen Verpflichtungen abgeneigt. Von italienischer Seite wurde eine „Verwandtschaft der Ansehungen“ zwischen Paris und Rom festgesetzt. Nach einer vierstündigen Besprechung am Freitagmorgen gingen nachmittags 1/4 Uhr die Verhandlungen weiter.

In den ersten um die Konferenz herrschte großes Rätselraten darüber, was unter den Maßnahmen zu verstehen ist, falls in Zukunft ein Staat einen Vertragsbruch begehen sollte. Man ist sich darüber einig, daß höchstens wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen ins Auge gefaßt werden sind. Aber selbst hier bestehen, wie von englischer Seite besonders betont wurde, die größten Schwierigkeiten. Falls der Völkerverbund einmüßig werden sollte, so...

ergerge sich sofort die Frage, wie seine Maßnahmen ohne Amerika und Japan, die beide dem Völkerverbund nicht angehören, durchgeführt werden sollen.

Man betonte auch, daß es überhaupt schwer sein würde, Länder zu finden, die derartige „Sanktionen“ lädenlos durchführen würden, da sie sich damit mehr oder weniger ins eigene Fleisch schneiden würden. Man verweist auch auf die Erfahrungen bei dem Versuch, auch nur ein Affenarsenale in Südamerika praktisch durchzuführen.

Gegen deutsche Südtiroler sind wieder mehrere Verbannungsurteile ausgesprochen worden. Diesmal handelt es sich um sieben Hochschüler aus verschiedenen Orten des Pustertales und aus Trienza. Sie wurden zu einem bis zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Zwei Hochschüler aus dem Pustertal wurden verurteilt.

Marshall Pétain soll in der nächsten Woche, gelegentlich des Besuchs von 1700 ehemaligen französischen Frontkämpfern in Rom, Mussolini mit der französischen Militärmedaille auszeichnen.

In einer kürzlichen Sitzung der belgischen Kammer erklärte Kriegsminister Dewez, daß keiner fremden Armee ein Durchmarschrecht durch Belgien zuzulassen. Es existiere kein anderes als der Locarno-Pakt, der nicht abgeändert worden sei. In der Debatte handelte es sich um die französische Militärabkommen in Vorderbranz, das mit der Unabhängigkeit Belgiens nicht vereinbar sei.

Das will Moskau:

Weltkrieg, Bürgerkrieg und Weltrevolution. ** Moskau, 11. April. In Moskau wurde am Donnerstag das Plenum der Gesellschaft Mosor (Internationale Arbeiterhilfe) unter Vorsitz des ältesten sowjetrussischen Kommunisten, der Frau Stasow, eröffnet. An dem Kongress nahmen Vertreter der kommunistischen Parteien verschiedener Länder teil, darunter zahlreiche Abgeordnete der englischen und der französischen Kommunisten. Frau Stasow betonte in einer Rede die Notwendigkeit der Einheitsfront des Marxismus und Kommunismus im Kampf gegen das Bürgertum. Eine französische Abordnung überbrachte Grüße und erklärte, daß die Aufgabe des Kommunismus in einem künftigen Weltkrieg darin bestehe, diesen in einen Bürgerkrieg umzuwandeln und die Weltrevolution durchzuführen. Die Beratungen des Plenums erstreckten sich auf die Hilfe für die kommunistischen Kämpfer in Europa und den Vereinigten Staaten. Die Mosor hat kürzlich die sowjetrussischen Arbeiter und Angestellten aufgerufen, freiwillig 10 Kopfen zugunsten der Mosor abzuführen, wodurch zwei Millionen Rubel gesammelt werden konnten. Es wurde die Bildung eines besonderen Fonds für die Unterstützung solcher Kommunisten beschlossen, die in Europa und anderen Teilen der Erde in Justizgefängnissen oder Gefängnissen sitzen. Die Mosor hat im Jahre 1934 für derartige Zwecke 4,5 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt. Am 1. Mai sollen neue Geldmittel in Höhe von 5 Millionen Rubel durch „freiwillige Spenden“ aufgebracht werden, indem jedes Gemeindeglied zur Verabgabe von 10 Kopfen (20 Pf.) angehalten wird. In einer Entschließung spricht sich das Plenum für die Weltrevolution und die Errichtung der Räte-diktatur aus.

Der Kairoer Judenprozess

Die Plädoyers in der Berufungsverhandlung. # Kairo, 12. April. Am Donnerstag begann in Kairo die Berufungsverhandlung in dem bekannten Judenprozess. Es handelt sich in juristischer Hinsicht um die Frage, ob ein Einzelmitglied der angeblich schädlichen Gemeinschaft der Juden einen Schadenersatzanspruch geltend machen kann, auch wenn es persönlich durch den vermeintlichen Angriff nicht betroffen worden ist. Ein Sieg der jüdischen Auffassung würde bedeuten, daß Tausende von Juden die gleiche Klage gegen die Kairoer Deutschen erheben könnten wie ihr Rasenangehörige Jakes. Klagerin ist die „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“, vertreten durch den jüdischen Rechtsanwalt Leon Galro. Die Vertreter der deutschen Partei sind die Rechtsanwälte Grimm und Kemal Ben Sebn. Mit dem Urteilsspruch kann man voraussichtlich noch vor Ostern rechnen.

Die Plädoyers der Verteidiger wurden am letzten Abend des Donnerstag beendet. Der Anwalt des jüdischen Klägers, Galro, behauptete, daß bei einer Unzulässigkeitsberufung der Klage die jüdischen Minderheiten aller Länder voollfrei und Belästigungen ausgeübt seien, daß insbesondere die Gefahr einer Ueberbevölkerung von Millionen mit ähnlichen Vorkäufen wie der inkriminierten, inaktisch „das Judentum belcidigenden“ Broschüre drohe. Rechtsanwalt Kemal Sebn, Vizepräsident der Anwaltskammer der ägyptischen Gerichte Kairo, wies am Hand juristischer Unterlagen, daß die Entscheidung des Gerichts erster Instanz über die Unzulässigkeit der Klage auch bei dem französischen Kassationsgerichtshof und bei der Rechtspflege der gemischten Gerichte akzeptiert geläufig sei. Professor Grimm bewies die Unzulässigkeit der Klage. Es sei unmöglich, daß ein einzelnes Mitglied einer 15 Millionen Menschen umfassenden Gemeinschaft wie der des Weltjudentums das Recht auf eine Einzelflage wegen Interessenabhängigkeit in dem vorliegenden angeblichen Verleumdungsfall haben könnte. Er bebrauchte dabei den vom ägyptischen Staatsanwalt in erster Instanz verwendeten Ausdruck, daß die Zulassung derartigen Klagen ein juristisches Chaos herbeiführen würde. Der jüdische Kläger beansprucht mit dieser Klage ein Privileg, das kein Gericht der anderen Welt in der Rechtspflege von Ansehenswerten jemals einem Kläger zugestimmt hat oder zubilligen konnte. Eine derartige Klage könnte nur als Mißbrauch des Rechtes bezeichnet werden. Wo würden wir hinkommen, wenn alle Deutschen, eine Nation und Rasse von mehr als 100 Millionen, eines Tages auf den Gedanken kämen, eine unrichtliche Schadenersatzklage gegen die Redakteure und Publizisten von jüdischen Zeitungen in Palästina oder anderswo zu erheben, die alle Tage Artikel veröffentlichen, die die Ehre und das Ansehen der Nation herabsetzen.

Präsident zu 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. (Moskau, 12. April.) Das Sondergericht verurteilte Freitag gegen 21 Jahre nach vier Tagen Verhandlung den Pfarrer der Moskauer katholischen Kirche, Prälaten Leffer, wegen eines Vergehens gegen § 1 des Gesetzes über den Schutz gegen feindsinnige Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiform entsprechend dem Antrag des Generalstaatsanwalts zu 1/2 Jahren Gefängnis und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens. Prälat Leffer hatte gegenüber drei Studierenden, die ihn aufgesucht und ihn in eine Unterhaltung über Nofensbergs Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ verwickelt hatte in der Annahme, ihnen seelförderliche Beratungen leisten zu müssen, Anmerkungen getan, die unter das erwähnte Gesetz fallen.

Bad. Staatstheater

Hjalmar Bergman: „Seiner Gnaden Testament“

Erstaufführung. Ein Schwede, der auch in seiner engeren Heimat jetzt erst langsam zu stärkerem Ansehen gelangt, meldet sich hier zu Wort, fünf Jahre nach seinem Tod, denn schon 1890 ist Hjalmar Bergman dahingegangen, nachdem er 24 Romane und über 100 Novellen, Schauspiele und Remüben geschrieben hatte. Im Anfang ist ihm besonders schwer gemacht worden, man hat ihn zunächst hinter Strindberg und später dann neben die Lagerlöf eingereiht; daß er selber ein Eigener war, dafür erbrachte am Theater, von dem wir ja allein an dieser Stelle reden wollen, vor wenigen Spielzeiten endgültig der erziehbare „Nobelpreis“-Erfolg den Beweis. Seitdem sind nun auch die Bühnen des Reichlandes hinter seinen Stücken her, und es zeigt sich immer deutlicher, daß da ein wahrhaft sonnenfroher Komödiendichter gelebt hat, nicht so ganz von ungefähr in der Sphäre eines Shakespeares und Molières nachwirkend und deshalb heute doppelt willkommen: Unsere Spielpläne können damit nur zu gut gebrauchen, gilt es doch eine merkwürdige Lücke der Literatur aus- und zugleich damit die Kasse aufzufüllen.

Aber sogar den Fall gesetzt, wir selbst wären augenblicklich gar nicht so arm an Lustspielen und müßten unsere Zukunft statt zu Charakterkomödien von einer gewissen Höhenlage leider meist nicht zu recht mittelständiger Gebrauchskunst nehmen, trotzdem dürfen wir diesem nordischen Dichter das Höchste leisten, auch wenn gerade in „Seiner Gnaden Testament“ A. B. er zwischen durch sich dem spezialistischen Familienroman von ehedem bedenklich nähert. Aber er tut das mit der zügigen Sicherheit einer unproblematischen Zeit und mit einem so brillanten und schelmischen Humor, daß darunter die Lebenswahrheitlichkeit seiner Figuren keineswegs leidet

und deren Komik doch menschlich und ganz ohne Aktelemis bleibt. Das ist dieser Gutsherr Hozer auf Rozerbut für ein prächtiger Herr und ehrlicher Handwerker, und mit reichlich fühliger Dauernachtarbeit ist um ihn die Testamentsgeschichte angelegt, jenseits alte und schon so humoristisch ausgearbeitete Theaterrequisit, dessen sich zwar so manche Handwerker des Puppentheaters bedienen, das aber noch kaum einer mit solcher Präzision der Einfälle und Stichworte verwendet hat! Da sieht man wieder einmal, wie ein taufendfach abgemundetes Motiv doch den Reiz der Neuheit gewinnen kann und durch original abgefeilte Stimmsführung mitten in die ermüdete Publikumdisposition trifft. Wenn der alte Fuchs das Testament auszufertigen beabsichtigt, das ist nun freilich auch noch eine typische, übrigens nicht einmal absolut moralische, aber dafür menschlich um so rührende Sache. Es ist nämlich dem aus einem kleinen Seitenprinzip (der jedoch als einmalig außergewöhnliches Erlebnis bis in die Gegenwart des Gutsherrn nachhittert) abgesehen Töchterchen linker Hand, dem schönen Mädchen Blende zurechnend, ebendieser soll es nur unter der Bedingung das Erbe antreten, daß es den ebenfalls unehelichen Sohn der Haushälterin Enberg heiratet. Natürlich erreeat das den Reiz der Liebe, es ist erziehtliche Verwundern; vor allem der verwitweten Schwester, der Domronstin Julia, will das gar nicht lassen, daß ihre Familie leer aussehe soll, sie kommt mit ihrem Sohn zum Geburtstag des vermählten Men anseharen, richtet aber weder mit ihm, sondern mit dem Frömmel noch mit abseimter Vorseit etwas aus, und muß schließlich unerrückterweise, und noch größtlich blamiert dazu, wieder abziehen.

Zur vollen Auswirkung des Stückes trägt viel noch seine für die Drehbühne geradezu prädestinierte Form bei. Wie darauf das ganze Gutshaus mit seinen sämtlichen Räumlichkeiten von der Gartenseite, dem Schlafzimmern und der Bibliothek des Herrn über die Arien-alerie bis zur Bedientenkammer vorbetrifft und dieser Apparat mit all seinen technischen Kniffen dem Szenarium dienstbar gemacht wird, das gibt jedem einzelnen Bild

(von mehr als zehn) seine eindringliche Sondernote. Auch bei der heiligen Erkauführung am Donnerstagsabend hat dies geschickte äußere Drum und Dran (von Rudolf Walut actilob nur doch ohne schwerere Verlesung lauber aufzubauen) sicherlich den großen Erfolg mitbestimmt, doch aber er nicht minder der ausgearbeiteten Darstellung. Den weiten Völkerverbund belebten in der Tat Gestalten aus einem sehr feinen Komödienmilieu, und was alspezielle Entschlektung ist wurde unter der sorgsamsten Regie von Felix Baumbach alländig dargestellt. Stimmsführer sozusagen Ulrich von der Trenk, von langem hat man an ihm nicht mehr soviel durchgeprägte Kleinarbeit und doch auch eine im Seelenraum archaisch anefakte Nachahmung beobachtet. Gleich seiner nuancierten Darstellungskunst als Dr. Gnaden Baron Nozer Barnhausen in De Pars stieg auch Maria Frauenhofer in der Rolle der henschlerischen Schwester weit über das bloß Possenhafte hinaus und das die eigentliche Handlung tragende Trifolium erännte durch unmaßnahmlie Bornehmtheit beizense der Hausheimeister Völkera von Friedrich Brüter. Besonderen Anteil hatten weiterhin die seche Marva Alas und der flotte Herr Ludwiga Kreuter als das innere Paar, das die Konföderation seines Glückes dem häßlichen alten Alerenbock zu danken hat, aber auch noch Fritz Hera, Joachim Ernst, Paul Gemmecke und alle übrigen, die sich mit einem Gelomlos aufrieben neben müssen. Stilvoll das Bühnenbild (Seine Gerhard Kircher) und in vollem Umfang anzureichern Marva Schellenberg's Kostümmaria. Vernünftiger Beifall schon nach und während den Einzelbildern, am Schluß mächtiger Applaus. D. Sch.

Abchiedsvorstellung von Frau Emmy Sonnemann-Göring. Am 20. April, dem Geburtsstage des Führers, wird die Gattin des Ministerpräsidenten General Göring von der Bühne Abschied nehmen und zum letzten Male in der Rolle der Minna von Bernhelm im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin auftreten.



Wie ich Zirkusmann wurde, Abenteuerluft im Zirkuszelt, Von HERBERT STEINMANN

Copyright: Horn-Verlag Berlin W. 35.

Im Zauberkreis der Manege

Die große Sensation

Verwicklungen um die Todesfahrt

In diesem Abend war unser Zirkus bis auf den letzten Stehplatz ausverkauft. Ein seltsames Gefühl ist das, wenn man da in der Manege steht und — selber stark bestraft vom Licht der großen Scheinwerfer — in das Halbdunkel des Zuschauerraums schaut mit den vielen weissen unbedeutlichen wesentlichen Flecken darin, den Menschengehickern.

Wir sind mitten in der Vorstellung. Eben sind die 24 drolligen Sattelkutschknechte unter dem braufenden Beifall des Publikums hinausgetraut. Nun richten sich alle Scheinwerfer nach oben, die Manege ist halbdunkel. Oben arbeitet ein kühner Artist am blühenden Trapez ohne Netz. Er soll das Publikum unterhalten, während unten mit schon eingestrichelten Griffen ohne ein anderes Kommando als ein Winken oder ein kurzes Aufblitzen der Taschenlampe von Mariens die „Todesnummer“ vorbereitet wird.

Jetzt steht schon der feste Teil der Gleitbahn und ist angehängt. Drüben ist unter der Aufsicht von Bobby das Podium fertig. Ein leichter Schritt kommt unter den roten abgegraben Klotzsteppich des Haupteingangs — Ellen. Ellen in einer kleidamen blauen Uniformjacke, kurzem blauem Rock und einer weissen Offiziersmütze. Die schwarze Halbmaske hat sie noch in der Hand. Neben ihr, immer noch mit verbundener Hand, aber mit aufmunterndem Lächeln — Ullio. Und auch sie krählt ihn an.

Drüben in seiner Loge sitzt Direktor Bing, scheinbar teilnahmslos. Aber wir wissen, an solchen Tagen paßt der Alte höllisch auf. Premiere in einer neuen Stadt — da darf nichts passieren, da holt der Teufel jeden, der irgend einen Zwischenfall verschuldet, so gerecht Bing sonst ist.

Bobby, der da eben noch an irgend einem Bolzen gearbeitet hat, hebt den Kopf. Er ist freibleich.

„Ehe noch einer von uns weiß, was da werden soll, steht er vor Ellen.“

„Du fährst nicht, ich verbiete dir das.“

„Was ist da los? Bobby, bist du verrückt?“ fährt Mariens leise dazwischen.

Ellen sagt gar nichts. Sie schüttelt nur den Kopf und sieht Bobby mit einem eifigen Blick an.

„Das ist zuviel für Bobby.“

„Du fährst nicht, ich verbiete es dir“, schreit er laut, so laut, daß die Zuschauer es hören. Schon beugen sich neugierige Gesichter vor. Oben wird es schon unruhig.

„Anfangen, anfangen“, schreien sie und trampeln.

Künftig hat der Artist oben seine Trapeznummer beendet. Zum zweitenmal schon hebt die Musik für die „Todesnummer“ ein.

„Was hat der Sprechhallmeister hier überhaupt zu verbieten?“, laut kühl Ullio.

„Das will ich dir sagen“, brüllt jetzt Bobby außer sich, und es schallt weit hin, „du Lump, erst stiehst du mir mein Mädchen und dann ist es dir egal, ob sie sich die Knochen bricht, du Lump —“

Bobby hat vor sich selbst recht, und da hat er bitter unrecht, und ist in seiner Erregung zu weit gegangen. Ellen ist ja für die Nummer regelrecht engagiert. Der Alte hat es genehmigt.

Mariens hat Bobby am Arm gepackt.

„Kaus, Kerl! Ansetzen!“, haucht er ihn an.

„Ich sage nicht an — ich will nicht —“

Das Publikum wird immer unruhiger einzelne haben schon die Plätze verlassen. Man preißt aellend, man trampelt.

„Anfangen, anfangen.“

Mariens sieht ihn mit einem stählernen Blick an.

„Das Publikum“, Bobby.

Der Sprechhallmeister sieht aus, als ob er aus einem schweren Traum erwache. Er weiß jetzt, wie unglücklich er sich benommen hat. Man wird nicht sentimental und dramatisch

mitten in der Arbeit, man darf das aller- oberste, das eiserne Gesetz des Zirkus nicht überschreiten, dieses Gebot, das auch Unglück und Tod nicht verdrängen können und das da heißt:

Das Publikum darf nie etwas merken, was nicht zur Vorstellung gehört, vor allem keine Zwischenfälle.

Bobby reißt sich zusammen. Und nun geht alles programmäßig. Die Scheinwerfer flammen auf — Lusch der Kapelle. Dann geht Bobby zur Manege. Ellen hat die schwarze Halbmaske vorgenommen, folgt ihm.

In der Manege steht Bobby, jetzt ein sehr eleganter, schneidiger Sprechhallmeister. Die Scheinwerfer haben ihn eingefangen. Ein Lächeln liegt auf seinen Lippen, er verbeugt sich, und kein Zittern ist in seiner Stimme.

„Meine sehr verehrten Herrschaften. Wir bedauern es unendlich, daß sich die Fortsetzung unseres Programms um eine Kleinigkeit verzögert hat. Wir haben aber dafür heute das besondere Vergnügen, Ihnen Miss K., die Dame mit der Maske vorzustellen, die an Stelle des verhinderten Mr. Ullio den sensationellen Doppelfalto im Todesauto persönlich vorführen wird. Miss K. — Bitte.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Even Gedin, der sich zur Zeit auf der Reise nach Berlin befindet, erklärte, daß er im nächsten Jahre mit Dr. Hugo Eckener zusammen einen Zepellinflug unternehmen wolle, um die oberen, unbekannteren Zonen des Amazonasstroms zu erforschen.

Frühjahrsblumenschau in Berlin

(Berlin, 12. April.) In der Ausstellungshalle I am Kaiserdamm in Berlin wird am Samstagmittag die erste deutsche Frühjahrsblumenschau durch den Reichsminister Darré feierlich eröffnet.

Nur deutsche Gärtnereien und Blumenzüchtereien, nur deutsche Industrien und Fachgeschäfte sind an der Schau beteiligt, die die herrlichsten Erzeugnisse deutscher Gartenbaukunst zeigt und ein anschauliches Bild von den Möglichkeiten der Blumenzucht im Haushalt gibt.

Autobusbrand durch Leichtsinn

(Erfurt, 12. April.) Bei Weiskenee in Thüringen ereignete sich am Freitag ein schweres Brandunglück, das durch unverantwortliches Leichtsinns verursacht wurde. Als ein Omnibus neuen Brennstoff aufnehmen wollte, setzte ein Mitreisender ein Streichholz in Brand. Im gleichen Augenblick entzündete sich das Benzin und wenige Sekunden später ergriffen die Flammen den ganzen Wagen. Der Kraftwagenführer und zwei Mitfahrende erlitten schwere Brandwunden. Die Fahrgäste im Wagen mußten die Fenster scheiben zerschlagen, um ins Freie zu gelangen. Dabei zogen sich einige Schnittwunden zu.

Für den 1. Mai ist die feierliche Eröffnung des gesamten elektrischen Personen- und Güterzugbetriebes zwischen München und Nürnberg vorgesehen.

Im Wirbelsturm abgestürzt

Französisches Militärflugzeug vernichtet Drei Tote

(Paris, 12. April.) In der Nähe von Bordeaux geriet am Freitagvormittag ein französisches Militärflugzeug in einen Wirbelsturm und stürzte ab. Drei von den Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwei andere schwer verletzt.

Es handelt sich um ein zweimotoriges Wasserflugzeug, das mit einem Beobachter als Führer und sechs Matrosen an Bord zu einem Übungsflug aufgestiegen war. Plötzlich vom Wirbelsturm erfaßt und pfeilgeschwind abwärts gedrückt, veruchteten die Insassen, sich durch Absprung mit dem Fallschirm zu retten. Das Flugzeug hatte aber schon zu stark an Höhe verloren, und noch ehe der Absprung erfolgen konnte, zerschellte der Apparat auf dem Erdboden.

Der Wirbelsturm hat in der Stadt Bordeaux erheblichen Gebäudeschaden angerichtet.

Flugzeugunglück bei Prag: 4 Tote

(Prag, 12. April.) In der Nähe von Prag stießen Freitag nachmittag beim Einfliegen zwei neue Flugzeuge aus bisher noch ungeklärter Ursache zusammen und stürzten ab. Das eine Flugzeug stürzte unmittelbar nach dem Zusammenstoß zur Erde und ging in Flammen auf. Das andere Flugzeug konnte noch 8 Kilometer weiterfliegen, bevor es ebenfalls abstürzte. Die beiden Flugzeugführer und ihre Gehilfen fanden hierbei den Tod. Der Zusammenstoß erfolgte in einer Höhe von einigen hundert Metern.

Amerikanischer Schnellzug überfährt Autobus

14 Schulkinder getötet, viele verwundet

(Newport, 12. April.) Aus Rockville im Staate Maryland wird ein grauenhaftes Unglück gemeldet. Ein mit Schulkindern besetzter Autobus wurde an einem Bahnübergang von einem Schnellzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Dabei wurden 14 Kinder getötet, zahlreiche weitere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. In den Räubern der Lokomotive, die erst 500 Meter nach dem Zusammenstoß zum Halten gebracht werden konnte, hatten sich zwei vollständig zerstückelte Kinderkörper verfangen.

Neue verheerende Sandstürme in Amerika

Wie aus Kansas City berichtet wird, wurde der Süden und der Mittelwesten der Vereinigten Staaten erneut von furchtbaren Sandstürmen heimgesucht. Die Stürme breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit über Iowa und Arkansas bis nach Ohio und Tennessee aus. Der Schaden wird allein für die Weizen-ernte auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Tausende von Farmern verlassen mit ihren Familien die verödeten Felder und ziehen nach Osten, um sich vor dem mörderischen Staub zu retten, der die Menschen mit dem Erstickungstode bedroht und in einigen Staaten bis zu 15 Zentimeter Höhe liegt. In zahlreichen Ortschaften liegen alle Geschäfte völlig daneben. Die Schulen sind geschlossen. In einigen Gegenden hat sich der Staub infolge des Zutretens von Regenwolken zu Schlamm verwandelt, der als Regen vom Himmel kommt. Die in Chicago eintreffenden Züge aus dem Westen und Süden sind völlig mit Staub und Schlamm bedeckt und treffen mit großen Verspätungen ein, da die Signallichter durch Sand und Schlamm verklebt sind.

Die Konferenz von Stresa



(Oben links und rechts unten: Europadienst) Links oben: Minister Simon verabschiedet sich von seiner Frau Lady Simon vor dem Abflug in London. Rechts oben: Frankreichs Ministerpräsident Laval (links) müssen bei ihrer Abreise von Paris noch einige Worte ins Mikrofon sprechen, das ihnen vor das Fenster ihres Wagens gehalten wird. Links unten: Die Sicherheitsmaßnahmen sind außerordentlich streng. So auf den Straßen nach Stresa stehen alle 500 Meter Volkspolizei. Die die Papiere kontrollieren. Mitte unten: Mussolini beim Betreten von Nola Vella, wobei ihm ein von ihm selbst abgefeuerter Wasserstrahl ausbricht. Rechts unten: Ministerpräsident MacDonald muß vor seinem Abflug von London noch einige Worte ins Mikrofon sprechen

Einmal SALAMANDER



Immer SALAMANDER

Karlsruhe i.B.

Kaiserstr. 175

Kultur und Schrifttum

Wer bauen will, muß zwei Pfennige auf einen rechnen.

Altes Sprichwort.

Medizinische Wochenschau

Hier steht der Forscher vor einem Rätsel

Wir lesen soviel von den Fortschritten in der medizinischen Erkenntnis und Praxis und sind dann sehr erkaunt, wenn wir erfahren, daß es ganze große Gebiete gibt, die sich der Forschung noch nicht erschlossen haben, die sich der menschliche Geist erst erobern muß. Das wirkt um so merkwürdiger, als es sich ja hierbei um Vorgänge handelt, die sich in unserem eigenen Körper abspielen.

Da ist zum Beispiel das Gehirn. Bei seiner Erforschung stößt man sich hauptsächlich auf Tierversuche und auf die Arbeiten unter dem Mikroskop. Das Gehirn wurde dabei eindeutig als Denkapparat und Zentrum alles geistigen Geschehens festgestellt. Der Sitz der verschiedenen Sinnesorgane ist bekannt, ebenso die Tatsache, daß sie geschädigt werden und ausfallen können, wenn zum Beispiel eine Blutung oder ein Geschwulst den Zellenaufbau beeinträchtigen oder verhindern. Wie die Sinnesorgane arbeiten, wie sie die verschiedenen Eindrücke der Außenwelt zu einem einheitlichen Erlebnis gestalten, das allerdings können wir heute noch nicht deuten. Auch der Sitz des Gedächtnisses innerhalb unserer Hirnjubstanz ist der Wissenschaft noch völlig unbekannt. Wir besitzen nur Einzelkenntnisse, ohne in den lebendigen Zusammenhang eindringen zu können.

Ebenso ergibt es der Wissenschaft bekanntlich bei der Erforschung des Krebses.

Weniger gefährlich als Krebs, aber um so häufiger ist die Erkrankung, die mit dem Krebs das eine gemeinsam hat, daß man ihren Ursprung nicht kennt. Die Beziehungen zwischen Welter und Mensch sind zwar ein Gebiet, das gerade heute so stark bearbeitet wird, aber noch wird die Menschheit im Herbst und im Frühjahr von einer Erkrankungswelle ergriffen, die nicht selten ihre Opfer fordert. Die Mediziner beobachten lebhaft, daß die Kälteeinwirkung die Schleimhäute verändert, und auf ihnen liegende Krankheitserreger wirksam werden läßt; daß ferner der Körper darauf mit Schleimhautschwellung und Schleimabsonderung antwortet. Die ursächlichen Zusammenhänge eines einfachen kleinen Schnupfens aber bleiben dem Arzt fremd. Ebenso ergibt es ihm gegenüber den Masern, dem Scharlach und der Grippe. Es existieren nur Annahmen, die noch nicht streng bewiesen worden sind.

Von den Hormonen ist eine Zeitlang viel geschrieben worden. Ihnen wurden Funktionen in die Schuhe geschoben, die sie gar nicht ohne weiteres erfüllen, und daß sich darauf eine ganze Lehre aufbaute, hindert nicht, daß man über die Grundtatsachen noch herzlich wenig Bescheid weiß. Wie steht es mit der Milz? Teils nimmt man an, daß in ihr weiße Blut-

körperchen gebildet und rote zugrunde gerichtet werden, teils hält man sie für einen Regulator des Blutdrucks — beweisen kann man weder das eine noch das andere. Unbekannt ist auch, wie im Magen die Salzsäure gebildet wird, wie lange ein rotes Blutkörperchen lebt oder wie verschiedene Medikamente im Körper angreifen und heilen.

Von Zeit zu Zeit ist es ganz gut und nützlich, wenn man sich darüber klar wird, daß der Mensch nicht ganz so groß dasteht, wie er es gerne glauben möchte. Rückblickend können wir aber erst so die Arbeit der Männer recht würdigen, die zum Heil der Menschheit der Natur die Antwort auf unsere Fragen abgetrotzt haben.

Erste Hilfe bei Diphtherie.

Fieber, dazu Halsschmerzen bei einem Kind sind ein Warnungszeichen, das nicht übersehen werden darf. Es ist immer gut, wenn bei dieser Erkrankung gleich der Arzt gerufen wird, denn es besteht begründeter Verdacht, daß es sich hier um einen Anfall von Diphtherie handelt, bei Kindern keine seltene Krankheit.

Bei der Arzt kommt, legt man das Kind ins Bett und trennt es von anderen Kindern. Ein kalter Halsumschlag, der alle zehn bis fünfzehn Minuten gewechselt wird, vermag die Beschwerden zu lindern. Umschläge um den ganzen Körper sind ebenfalls nützlich. Alle Viertelstunden kann das Kind auch mit starker, nur wenig gezuckerter kalter Limonade gurgeln. Es kann auch Zitroneneis schlucken.

Stellt sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß hier ein Fall von Diphtherie vorliegt, dann gebe man dem Arzt die Behandlung vertrauensvoll in die Hand. Gilt er es für nötig, eine Heißserum-Einspritzung zu machen, dann lasse man ihn gewähren. Aengstliche Mütter sehen diese Maßnahme als gefährlich an, aber das Heißserum ist für den Menschen ungiftig und bringt nur den Diphtherieerregern und den Diphtheriegiften Schaden.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Eine wichtige Berufskrankheit aufgefklärt. Ein deutscher Wissenschaftler, Priv.-Doz. Dr. G. Lehmann, hat soeben durch außerordentlich wichtige Untersuchungen die Bedingungen einer sehr verbreiteten Berufskrankheit aufgeklärt, der sogenannten Staublunge. Bekanntlich schützen wir unsere Lungen vor vielen schädlichen Einwirkungen dadurch, daß wir mit geschlossenem Munde ausschließlich durch die Nase atmen. Angeblich sollen 70 bis 90 Prozent des Staubes von der mit feinen Filamenten besetzten Nasenschleimhaut abgefangen und automatisch wieder nach außen befördert werden. Die feinen Schleimhautzellen tragen winzige Härchen, die wie eine Peitsche immer nach der Nasenöffnung hin sich bewegen und auf diese Weise Staub und Schmutz wieder aus dem Körper hinauswerfen. Dr. Lehmann wies nun nach, daß dieser Nasenmechanismus bei weitem nicht bei jedem gleichmäßig gut funktioniert. Es gibt Menschen, die immer mit geschlossenem Munde atmen und denen trotzdem — infolge mangelhafter „Nasenfunktion“ — der Staub in die Lungen eintritt. Es stellte sich heraus, daß 79 Prozent der Arbeiter, die an Staublunge erkrankt, solche „schlechte Nasenatmer“ sind. Die Mehrzahl der übrigen aber atmete infolge üblicher Gewohnheit mit offenem Munde und zog sich dadurch das Leiden zu.

Kultur im Heim / Das badische Kunsthandwerk auf der Ausstellung der A.S.-Kulturgemeinde in Berlin

Die kulturellen Forderungen unserer Zeit setzen sich auf allen Gebieten durch. Wir können nun bereits 100 Jahre lang von keiner Wohnkultur reden. Alle Versuche, neue Formen zu schaffen, mußten scheitern, weil die Voraussetzungen hierfür und die geistige Haltung dazu fehlten. So kommt es, daß heute erwachsene Kinder den ererbten Hausrat ihrer Eltern achlos beiseite schieben, weil die kulturlose Haltung der letzten Jahrzehnte den Dingen den Stempel der Wertlosigkeit aufdrückt. Wer kennt nicht die verlogenen stillistischen Nachahmungen vergangener Kulturepochen! Nicht die Renaissance oder Barockzeit des 16. und 17. Jahrhunderts ist verlogen, sondern vielmehr die schwächlichen Nachahmungen der letzten Jahrzehnte, die ängstlichen Kopien, die jedes starken künstlerischen Eigenwillens entbehren.

Auf der anderen Seite haben wir die Neuschöpfungen des sogenannten „modernen Stils“, die oft genug an den Grundgesetzen verantwortungsvollen Gestaltens vorübergehen, daher auch von der kommenden Generation, oder sogar schon nach drei Jahren, als unmodern abgetan werden. Man glaubte damit die Wirtschaft anzufurbeln, wenn man alle Halbjahre neue Modelle auf den Markt warf. Das Meer der Arbeitslosen hat den Gegenbeweis geliefert! Zuletzt standen nur noch die geschäftlichen Interessen im Vordergrund. Jeder Möbelfachmann war sich der formalen Haltlosigkeit seiner Produkte bewußt. Daß dieser Zustand sich ändern muß, ist allen klar. Der Möbelfachmann wirft die Schuld dem taufenden Publikum vor, das nicht genügend Verständnis für die Voraussetzungen einer deutschen Wohnkultur mit sich bringe. Es gibt nur eine gewisse intellektuelle Käuferkraft, die sich richtig beraten läßt.

Die Zeit der Volksgemeinschaft ist da! Die Kunst wird mitten ins Leben gestellt. Sie ist nicht mehr allein nur für die Intellektuellen da. Auch der Käufer mit wenig Geld hat heute das Recht, seinem Heim den Stempel derzeitigen kulturellen Willens aufzudrücken. Er muß sich nur von falschen, prunkstüchtigen Vorstellungen befreien und dem dienenden Gebrauch, der Ehrlichkeit, der Ehrlichkeit in der Gestaltung mehr Rechnung tragen, als dies bisher der Fall war. Er wird nur dann gewinnen, wenn Hersteller, Verkäufer und Verbraucher an diesem großen Ziel gemeinsam mitarbeiten. Ein blühendes Handwerk, Arbeit und Brot werden die Folgen dieser Zielsetzung.

Die A.S.-Kulturgemeinde in Berlin hat in ihren Räumen in der Tiergartenstraße 2a eine vorbildliche Schau kunsthandwerklicher Arbeiten aus dem ganzen Reich zusammengestellt. Baden ist dabei würdig vertreten. Die Tradition des badischen Kunsthandwerks blüht wieder auf. Wohl kann man noch nicht von etwas ganz Neuem reden, was da gezeigt wird. Zunächst werden einmal alte kunsthandwerkliche Techniken aus dem Schutt hervorgeholt und wieder zur Anwendung gebracht. Aber ohne ängstliches Kopieren! Den Erfordernissen des heutigen „Wohnens“ wird stark Rechnung getragen. Mit der Zeit wird sich unser Lebensstil herausbilden, der ein eigenes Gepräge haben wird, getragen von einem einheitlichen Willen. Als Werkstoff dienen ausschließlich unsere einheimischen Hölzer. Wert- und materialgerechte Verarbeitung sind die Grundlagen zur zielbewußten Arbeit. So lernen wir das Wesentliche aus dem alten Kunsthandwerk erkennen und finden den Weg zum neuen Gestaltungswillen. Das ist der Schlüssel: zu wissen, worauf es überhaupt ankommt.

Die märkische Kiefer kommt sehr vielseitig zur Geltung, Eiche und Rotbuche geben u. a. ein wundervolles Material für die Heimgestaltung. Handgeknüpfte Fischerteppiche, Produkte einer erhaltenen, bodenständigen Volkswirtschaft, geben den Räumen die notwendige ergänzende Harmonie. Die Goldschmiederei kommt wieder zu ihrem Recht. Die vergangene

Epöche konnte gerade mit diesem so schönen Kunsthandwerk nichts anfangen.

Als schöpferisch Mitwirkende wurden beauftragt: Karl Rothelber, Eingen-Berlin, Heinrich Hilmer, Weingarten bei Durlach, Walter March, Heinrich Michaelis, Berlin, Herbert Roth, Fritz Spannagel, Höttingen (Wobensee), Karl Drth. (Fast alle kommen aus dem Kreise der Berliner Tischlerlehre). Die Ausfertigung lag in den Händen folgender Meister: Hans Böhm, Richard Fahnkorn, Heinrich Grote-meyer, Georg Kadobe, Karl Kühnle, Weingarten bei Durlach (Werkstätte des deutschen Möbelmeisters), Gustav Orwa, Christoph Stubenitzky und Vereinigte Kassauer Möbel-tischlereien.

Im Mai wird auch in Karlsruhe eine ähnliche Ausstellung gezeigt. In der Ausstellungshalle wird „Die gute Wohnung“ vorgeführt. Veranstalterin dieser Ausstellung ist das Amt Schönheit der Arbeit in der A.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Es wird hierbei besonders der Beweis geliefert werden, daß man auch mit wenig Geld sich gut und schön einrichten kann. Dieses so aktuelle Problem kann nur dann gelöst werden, wenn der Käufer vom Fachmann sich entsprechend beraten läßt. Der Qualitätsgedanke steht bei all diesen Ausstellungen im Vordergrund. Darin liegt unsere besondere Stärke in wirtschafts-politischer Hinsicht. Das bodenständige Handwerk, das in erster Linie dazu berufen ist, diese Aufgaben mit lösen zu helfen, wird mit hin auch in Karlsruhe eine Probe handwerk-lichen Könnens abgeben.

Architekt Heinrich Hilmer, Weingarten bei Durlach.

Kleiner Einfall — große Wirkung

Von Hans Hillebrand

Zeitungsanzeigen — die beste Reklame

Die Summen, die heute in angelsächsischen Ländern für Zeitungsanzeigen aufgeworfen werden, mühen sich teilweise phantastisch an. Man weiß dort den Wert einer gut-placierten Anzeige in der Tageszeitung voll auf zu würdigen und stützt sich dabei auf Erfahrungen, die immer wieder durch glänzende geschäftliche Erfolge bestätigt werden. Als — um ein Beispiel anzuführen — die Prohibition in den Vereinigten Staaten beseitigt wurde, veröffentlichte eine irische Weinfirma ein sehr lustiges Angebot ihrer gangbarsten Markenweine in verschiedenen amerikanischen Tageszeitungen und erzielte mit dieser Reklame einen Bombenerfolg. Die Leser lachten Tränen und bestellten diese „Sorgenbrecher“ in rauen Mengen.

Auch der englische Romanschriftsteller Bob Maworth kann ein Liedchen vom Wert der Zeitungsanzeigen singen. Sein erster Roman erschien und erwies sich im Buchhandel als ein völliger Verleger. Kein Mensch bezogte die geringste Lust, ausgerechnet dieses Werk eines bis dahin unbekanntem Neulings zu lesen, geschweige zu kaufen. Das änderte sich mit einem Schlage nach einem guten Einfall des verzweifelten Verfassers. Eines Tages brachten verschiedene Londoner Morgenzeitungen diese Anzeige: „Junger kultivierter Millionär, musikalisch, Gefühlsmensch, wünscht Heirat mit einer Dame, die in jeder Hinsicht der Heldin in Bob Maworths neuestem Roman „Was die Liebe vermag“ gleicht.“ — Im Laufe weniger

Tage war die gesamte Auflage dieses Buches von heiratstüchtigen jungen Mädchen aufgekauft und vergriffen, Bob Maworths Name im Munde und Gedächtnis zahlloser Engländerinnen. Der „Neuling“ konnte mit seinem Erfolg zufrieden sein.

Es regnet Seidenbänder

Edward L. Bernay hatte es sich in den Kopf gesetzt, Seidenbänder in Amerika volkstümlich zu machen. Die Seidenspinnereien beschworen alle guten Geister der modernen Reklamekunst um Mittel zur Hebung des erschlaffend verminderten Absatzes. Bernay ließ sich die Werbung allerhand kosten. Aber es lohnte sich. Sämtliche Schokoladenfabriken in USA erhielten von Bernay Seidenstreifen für ihre Pralinenpackungen und Ostereier. Die Bänder selbst übertrafen sich an Größe und Farbenfreudigkeit und erregten überall größtes Aufsehen. Gleichzeitig traten in einer bekannten New Yorker Zeitschrift „Chokoladen-Girls“, geschmückt mit riesigen Seidenbändern, auf, die aus den Bändern der Pralinenpackungen zusammengestellt worden waren und die Frauen reizten, sich mehr als bisher seidener Bänder zu bedienen. Als schließlich während der Karnevalszeit seidene Bänder von der Decke eines Vergnügungspalastes statt der üblichen Konfettischlangen regneten, war das Geschäft gemacht.

Die Hütte der Gemüsefrauen.

Die Höckerfrau, die meist wohlgenährt und von der Schöpfung mit einer starken Bunge bedacht, auf dem Markt ihr Gemüse verkauft, ist in ganz Dänemark eine gefürchtete und nicht selten komische Figur, mit der sich der

Volkswitz mit Vorliebe beschäftigt. Heiratstüchtigen Witwen, die diesen freitbaren Beherrscherinnen eines Wochenmarktes gleichen und außerdem noch über ein hurtiges Mundwerk verfügen, geht man im kleinen Dänemark nach Möglichkeit weit aus dem Wege. Auf Grund dieser Tatsache entwickelte ein findiger Gutsfabrikant in einer größeren Provinzstadt seinen Schloßplan zur Bekämpfung einer ihm lästig gewordenen Konkurrenz. Er vertrieb leichte, kleine Filzkappen, Greta-Carbo- und Richard-Wagner-Baretts, aber keine riesengroßen, wippenden Strohhüte wie die böse Konkurrenz. Als immer mehr Damen der Stadt mit diesen „Strohgehovern“ herumstolzten, ließ der Fabrikant durch einige Mittelstämme einige der begehrten Hüte erwerben und verteilte diese Zierde der Mode an sämtliche Höckerfrauen des Wochenmarktes. Sie hatten nur eine Aufgabe: die geschenkten Hüte mit Anstand zu tragen. Entrüstet betrachteten an diesem denkwürdigen Tage die nach neuestem Schick beputeten Damen der Stadt diese unliebsame „Konkurrenz“ der Höckerfrauen. Bierundzwanzig Stunden später trug keine einzige Dame von Welt im Städtchen mehr den Strohhut.

Über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Eine amerikanische Geschmacksvorrichtung größter Art ist die Verschandelung von Krematorien und Grabsteinen durch Reklameschilder. So befindet sich an der Mauer eines New Yorker Krematoriums diese unglaublich pietätlose Inschrift: „Wenn Sie nicht allzu bald Gefahr laufen wollen, ebenfalls zur letzten Ruhe in diesen Mauern gebettet zu werden, benutzen Sie nur „Red Pill“ zur Zube-

ereitung Ihrer Salate.“ — Nicht weniger geschäftstüchtig mutet folgende Anpreisung eines Verdrigungsanstaltens an: „Erde zu Erde — Staub zu Staub! Wir alle müssen in die Grube fahren. Probieren Sie diese letzte Fahrt doch gefälligst mit dem bestrenommierten Verdrigungsanstalt Smith u. Co. Sie werden es gewiß nicht bereuen.“ — Auf dem Kirchhof von Long Island gibt es Grabsteine mit reklamefähigen Aufschriften: „Hier ruht Frau Hopkins. Sie würde sich ihrer Schönheit noch länger erfreut haben, wenn sie rechtzeitig die Gesichtskreme von Carton u. Söhne angewandt hätte.“ Oder: „Hier ruht William Verneham von der Firma Verneham u. Co., der bekannten Schokoladen-Großhandlung, die ihre Kunden nachweislich stets auf das Beste bedient.“

Fernöstlicher Anstand

Daraufhin sind die Chinesen und Japaner nicht. Es gibt zwar in der Nähe von Peking und Nanjing kleine Pagodenfiguren, die zu Platzhäfen für einige Zigarettenfabriken geworden sind. Aber man muß schon die Hinterrück der Pagoden aufsuchen, um die Reklameschilder zu entdecken. Die Pagode läßt sich der Chinesen durch diesen amerikanischen Reklamefisch nicht verschandeln. Ungemein poetisch präs vor einiger Zeit eine japanische Tuchfabrik ihre Erzeugnisse in einer Lokaler Zeitung an: „Unsere Seidenstoffe schillern in den Farben des Regenbogens und sind so zart wie das Kinn eines jungen Mädchens. Unsere Waren werden mit der Geschwindigkeit einer abgefeuerten Granate befördert und mit der Aufmerksamkeit, die ein Neuwahlster seiner jungen Frau erweist.“

Aus der Landeshauptstadt

Wenn die Gärten erwachen . . .

Vor Tagen und Wochen schliefen die Gärten noch tief und fest. Die alte Mümmelgasse lagen sie da, von einem Lattenzaun umgeben oder von verrostetem Draht notdürftig zusammengehalten.

Einer muß anfangen, sagte der Star mach, und pflanze sich ein Würmchen aus der Erde. Warum soll ich nicht der erste sein, sagte der dicke Klebrige Kopf am Kastanienbaum, und er knallte auf, als die Sonne ihn zweimal geküßt hatte. Aber der kluge Gärtner wußte es: er würde beim leuchtlichen Aufbegehren der Natur nicht zu spät kommen. Dabei im Keller schon die jamengefüllten Tüten, und im Keller feimten die Kartoffeln.

Und der Gärtner war der erste, der hinausging. Die schmale Tür der Laube stand wieder offen, zum erstenmal seit den letzten sonnigen Novembertagen. Blau war der Spaten im Herbst, als ihn der Gärtner in die Erde stellte. Nun hält er ihn liebevoll in der Hand, denn der Spaten würde auch diesmal seine Arbeit tun, bis die Eisenfläche wieder in der Sonne glänzt.

Es sah sich gut an, wenn der dicke Pinsel in die satte grüne Farbe ging und über die Bretter und Latten der Laube geführt wurde. Der Garbenantrieb der Laube war gleichsam die Weiße des Gartens, wo die Arbeit am Abend nach dem Scheit des Tages wie ein großer Verflößer wirkt.

Es ist ein winziger Raum, diese Hütte, aber ein Stückchen Heimat. Erfüllt von Stimmungen, die die Unrast des Tages leichter ertragen lassen. Hier in dieser Laube hat jedes Gerät seinen liebevollen Platz. An den Wänden hängen Bilder aus Zeitungen, und über Fensterbänken beugen sich Blumenkästen mit blühendem Ranunkelwurz. Und Menschen, die in der Stadt ein versteinertes Gesicht tragen, führen hier ein Lächeln um den Mund. Sie sitzen breit und behäbig im Stuhl und lassen blaue Tabakswölken in den Abend kraweln.

In dieser Heimat sind die Gemärdel das Sonntagsgeld. Das ist die Befreiung vom Werktagsgewand und von der einengenden Bürojacke. Und aus den weißen Gemärdeln strecken sich zwei braune Arme, die die Breite des Gartens furchen und die Saat legen, die die Erde so mit aufstrebendem Grün bedeckt. Hier ist der Gärtner mit seiner Freude Herr über alles, was er geschaffen. Das ist das Geheimnis dieser Leute, die im stillen Abendfrieden neue Kraft für die Werktagarbeit des nächsten Tages suchen.

Die Feierlichkeit eines solchen Erdenflechtens duldet nicht viele Worte. Die große, mächtige Natur reicht ihre Zipfel bis in die Herzen hinein. In der Nachbarschaft zünden zwei Menschen eine Petroleumlampe an, und dann klingen es von einer Laute herüber. Und ein Mädchen singt schöne Lieder in die einsame Nacht.

Die Luft ist klar und dünn, als wäre sie nicht vorhanden. Und als es kühl zu werden begann, rücken auch wir die Stühle in die Laube hinein. Draußen glitzerten die Sterne wie sprühende Diamanten, und ein kleines Stück Garten lag da im Abendfrieden. . . .

Aus Beruf und Familie

Kapellmeister Josef Keilberth wurde vom Herrn Minister des Kultus und Unterrichts in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen die Amtsbezeichnung „Staatskapellmeister“ verliehen.

Tödlicher Unfall im städtischen Umpspannwerk Süd

Im städtischen Umpspannwerk Süd in der Wilhelmstraße ereilte Freitagvormittag ein Schallmeister einen tödlichen Unfall dadurch, daß er der 20000-Volt-Leitung zu nahe kam. Die sofort angeforderte Wiederbelebungsvorrichtung schienen zunächst Erfolg zu haben; der Verunglückte starb jedoch auf dem Transport zum Krankenhaus. Ein Verfall von irgendeiner Seite liegt nicht vor.

Genaue Aufschrift bei Postsendungen

Der Oberbriefverwalter fordert von der Deutschen Reichspost wieder außergewöhnliche Leistungen. Die großen Verkehrsanstalten können nur dann zum Nutzen der Allgemeinheit ordnungsmäßig erledigt werden, wenn jeder einzelne Postverwalter sich in den Dienst der Sache stellt und vor allem die Aufschrift auf seine Sendungen so deutlich und vollständig wie möglich niederschreibt. Bei Briefsendungen nach Berlin und Berlin-Charlottenburg müssen die Zustellämter (z. B. Berlin C. 2, Berlin-Charlottenburg 5 usw.) genau bezeichnet werden. Dadurch wird die Sendung schneller befördert und der gesamte Postverkehr beschleunigt. Briefe mit diesen genauen Angaben werden in den Bahnposten schon während der Fahrt nach Zustellämtern verteilt und infolgedessen früher zugeteilt als Briefe ohne diese Angaben, die zunächst besonderen Verteilstellen in Berlin zugeführt werden müssen.

Warnung vor Auswanderungsswindlern

Der kolumbianische Staatsangehörige Otto Schroeder-Goettel und sein inzwischen verhafteter Vertreter Friedrich Brehmer in Hamburg haben für eine nicht existierende Siedlungs-Gesellschaft in Kolumbien („Compania Agraria e Industrial“) Siedler in Deutschland geworben, ihnen beträchtliche Summen verlanat und sie dann über Holland nach Kolumbien geschickt. Dort fanden die Ausgewanderten weder Siedlungsland, noch

waren sonst Vorbereitungen für ihre Unterbringung getroffen. Infolgedessen sind sie in große Not geraten. Der Deutschen Interessengemeinschaft in Barranquilla sind dadurch erhebliche Unkosten entstanden. Die Siedler haben ihr Hab und Gut eingebüßt und sind auf Kosten des Reiches nach Deutschland zurückbefördert worden.

Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen warnt nachdrücklich vor diesem und ähnlichen Schwindelunternehmungen und weist darauf hin, daß die Gemeinnützigen Auswanderer-Beratungsstellen in Deutschland über die Vertrauenswürdigkeit von Siedlungsunternehmungen im Ausland Auskunft erteilen. Wer sich rechtzeitig an diese wendet, bewahrt sich und seine Angehörige vor bitteren Enttäuschungen und schweren Verlusten.

Eines deutschen Frontkämpfers Ehrentag

Morgen ist Oberst Heinrich Rochlitz 50 Jahre Soldat

Drei alte Kämpfer, Säubeger von echtem Schrot und Korn, gehören mit zu den bekanntesten und geschätztesten Mitbürgern unserer Stadt: die Brüder Rochlitz.

Die drei Herren, die man gar oft, sogar meistens zusammen in rührend-echter Kameradschaftlichkeit bedächtig auf der Straße gehen oder im gesellschaftlichen Leben in Betrachtungen und Gesprächen verfunken sehen kann, sind Oberstleutnant a. D. Alban Rochlitz, Oberst



Photo: Birsch, Karlsruhe
Oberst a. D. Heinrich Rochlitz

a. D. Franz Rochlitz und Oberst a. D. Heinrich Rochlitz.

Die Bewohner der badischen Landeshauptstadt, insbesondere die Freunde und Bekannten des Jubilars und schließlich alle Verehrer unserer glorreichen alten Armee freuen sich, am Ehrentag des zweitältesten der drei Brüder, des Obersten Heinrich Rochlitz, der morgen, Sonntag, den 14. April, sein goldenes Militärjubiläum feiert, die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegen zu können.

Oberst a. D. Heinrich Rochlitz, der auch zur alten Garde des NSDAP (Stahlhelm) aus dem Jahre 1925 gehört, ist am 11. Oktober 1885 zu Karlsruhe als Sohn des damaligen Großh. Hauptmanns im Bad. Feldart.-Regt., Viktor Rochlitz, geboren. Er trat am 14. April 1885 als Portepeefähnrich in das 1. Bad. Feldart.-Regt. ein, in dem er 27 1/2 Jahre diente, und damit mit diesem Regiment und seiner Garnisonstadt aufs engste verbunden ist.

Im Herbst 1886 zum Offizier befördert, war er schon als Secondelieutenant Adjutant der Reitenden Abteilung dieses Regiments. Im Herbst 1893 Premierleutnant, erhielt er einjähriges Kommando zum Offizier-Regiment in Hannover. Herbst 1899 zum Hauptmann befördert, führte der Jubilar die 4., dann die 1. und schließlich die Reitende Batterie. Von Ende 1910 bis Herbst 1912 tat er Dienst beim Stabe des Regiments und als Vorstand der Militärlehramts-Gesellschaft. Mit der Beförderung zum Major wurde er im Herbst 1912 Kommandeur der 11. Abteilung des Straßburger Feldart.-Regts. Nr. 84 in Darmstadt. Als Kommandeur dieser Abteilung zog er ins Feld und nahm, teilweise als Regimentskommandeur dieses Regiments, an den Kämpfen und Schlachten im Elsaß, in Lothringen, am Damenweg und in Flandern teil. Nach Verwendung bei der 1. deutschen Siedarmee wurde er im Mai 1915 Kommandeur des Res.-Feldart.-Regts. Nr. 48 und nahm an den Kämpfen und Schlachten in den Karpaten, Galizien und in der Bukowina teil. Nach

teilen. Wer sich rechtzeitig an diese wendet, bewahrt sich und seine Angehörige vor bitteren Enttäuschungen und schweren Verlusten.

Eine Mitteilung des Kyffhäuserbundes

Zu der in öffentlichen Äußerungen behandelten Frage eines einzigen deutschen Soldatenbundes teilt der Bundesführer des Kyffhäuserbundes mit, daß keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Beschränkungen um ihren Bestand für die Kameradschaften des Kyffhäuserbundes vorliegt. Die Interessenvertretung aller Kameradschaften des Kyffhäuserbundes liegt bei diesen Einigungsbestrebungen allein bei der Bundesführung.

Es war wie ein Wunder, daß er damals trotz schwerster Verletzungen durch einen Volkstreffler noch mit dem Leben davonkam. Um so erstaunlicher ist es, daß gerade er seinen ebenfalls schwerverletzten Kameraden, die an klassische Vorbilder erinnert, nach so vielen Jahren noch beim Spaziergange am Arme führt. Dem verdienten Offizier wurde mit dem Charakter als Oberst und der Uniform des Feldart.-Regts. „Großherzog“ im Jahre 1920 der erste Abschied bewilligt.

Durch die Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Kameradschaft der ehemaligen Karlsruher Feldartilleristen sowie zum Ehrenmitglied des Artilleriebundes St. Barbara in Karlsruhe und der Offiziervereinigung Alt-Gottesau wurde dem Oberst Rochlitz der Dank für seine Verdienste nach dem Kriege bei Errichtung des Denkmals für die gefallenen Feldartilleristen der beiden Karlsruher Artillerieregimenter und ihrer Kriegsbildungen, sowie bei der Gründung der Kameradschaft und für die langjährige Führung der Offiziervereinigung abgewartet.

Möge es dem hochverdienten Jubilar und ebenfalls seinen Kameraden — „als wäre es ein Stück von ihm“ — vergönnt sein, noch lange in ungetrübter Freude eines mehr als vom Schicksal zugebundenen sorglosen Lebensabend, die Früchte zu genießen, die er mit dem Recht des Opfers für Volk und Vaterland erworben hat.

Unsere heißen Wünsche gelten dem Mann und Soldaten, dessen Herz schlägt nur für Deutschland.

In diesen Tagen kann die Karlsruher Frauengruppe des VDA auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fanden verschiedene Veranstaltungen statt, die am Donnerstagabend mit einem geselligen Beisammensein, bei dem der Diktorenfilm lief, eröffnet wurden, am Freitag in einer festlichen Jubiläumssitzung im ehemaligen Landtagsgebäude gipfelten und mit dem Vortragsabend Maria Kahlens — über den wir eigens berichten werden — ihren Abschluß fanden.

Im festlich geschmückten Landtagssaal, in dem VDA-Mädchen mit VDA-Wimpeln Ehrenpalatier bilden, eröffnete am Freitagvormittag

Frau Professor Bunte die feierliche Jubiläumssitzung, die den geräumigen Weindöner-Saal bis zum letzten Platz mit Teilnehmerinnen füllte. In den Begrüßungsworten bewillkommte die Rednerin die Vertreter der Regierung, der NSDAP, die der verschiedenen Organisationen und Gruppen und gab einen kurzen Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit der Frauengruppe, die 1909/10 aus der gemischten Karlsruher Gruppe des VDA entstanden war. Dankbar gedachte man der besonders tätigen Mitglieder und der verschiedenen Vorstehenden, so Frau Pfaff, die seit Jahrzehnten am Werke ist, Frau Direktor Fränkling, Frau Geheimrat Klein, die sich durch die Jubiläumsvorbereitung besondere Verdienste erwarb, Geheimrat Groß, sowie Prof. Männer. Die Worte klangen aus in dem Sinne zu den Aufgaben der Frau und Mutter gerade im auslanddeutschen Gebiet.

Anschließend sprach Prof. Bunte über die großen Ziele des VDA, in denen der Frau gerade in der Sprache- und Schulfrage ein besonders erspriechliches Tätigkeitsgebiet eingeräumt sei, und er verband seine Worte mit herzlichem Glück- und Anerkennungswünschen für die Jubiläumsgesellschaft Karlsruhe. Und dann folgte die lange Reihe der Gratulanten. Frau Geheimrat Klein dankte für die Anerkennung und hob die Verdienste der Frau Prof. Bunte würdig hervor. Weitere Glückwünsche, Blumenpenden wurden übermittelt — auch teils in poetischer Form — von Frau Schmid im Namen der NS-Frauenchaft, von Frä. Dr. Kircher, von Frä. Giffhorn im Namen der Landesfrauengruppe Baden, vom Landesleiter der VDA-Schulgemeinschaft,

Prof. Dr. Knüpper, Heidelberg, von Frau Sabine Köpfe im Auftrag der Landesgruppe Hessen, von Frau Grimm für den Badischen Frauenverein vom Rote Kreuz, von Frau Cha im Namen des Kolonialen Frauenbundes, und von Frau Vogt für das Rote Kreuz in Uebersee.

Sodann ergriff

Jubiläum der Karlsruher Frauengruppe des VDA. / 25 Jahre Arbeit am Volkstum Festigung im Landtagsgebäude

Dr. Knüpper, Heidelberg, von Frau Sabine Köpfe im Auftrag der Landesgruppe Hessen, von Frau Grimm für den Badischen Frauenverein vom Rote Kreuz, von Frau Cha im Namen des Kolonialen Frauenbundes, und von Frau Vogt für das Rote Kreuz in Uebersee.

Sodann ergriff

Dr. Knüpper, Heidelberg, von Frau Sabine Köpfe im Auftrag der Landesgruppe Hessen, von Frau Grimm für den Badischen Frauenverein vom Rote Kreuz, von Frau Cha im Namen des Kolonialen Frauenbundes, und von Frau Vogt für das Rote Kreuz in Uebersee.

Sodann ergriff

Dr. Knüpper, Heidelberg, von Frau Sabine Köpfe im Auftrag der Landesgruppe Hessen, von Frau Grimm für den Badischen Frauenverein vom Rote Kreuz, von Frau Cha im Namen des Kolonialen Frauenbundes, und von Frau Vogt für das Rote Kreuz in Uebersee.

Schlafwagenverkehr

Berlin-Karlsruhe-Baden-Baden

Dem wichtigen und vielbenutzten Nacht-schnellzug Berlin-Basel über Halle-Frankfurt-Heidelberg, Berlin-Anh. Bf ab 22.16, Karlsruhe an 7.56, in dem bisher schon ein Schlafwagen nach Basel lief, wird erstmalig in der Nacht vom 13. auf 14. April wieder regelmäßig ein weiterer Schlafwagen Berlin-Baden-Baden-Stadt beilagegeben, mit Ankunft daselbst um 8.33. Die Mädelitung dieses neuen Schlafwagens erfolgt erstmalig am Sonntag, den 14. April mit dem entsprechenden Gegenzug Baden-Baden-Stadt ab 19.25, Karlsruhe ab 20.12, in Berlin-Anh. Bf über Heidelberg-Frankfurt an 7.23 früh.

Große Arbeitstagung

des Kreises Karlsruhe

Im Colosseumsaal fand Donnerstagabend eine große Arbeitstagung des Kreises Karlsruhe statt. Hierzu waren der gesamte Kreisstab der Kreisleitung, ferner die Ortsgruppenleiter und die Ortsamtsleiter sämtlicher NS-Ortsgruppen einschließlich der NS-Frauenchaft und die Landbürgermeister des Kreises erschienen. Als Vertreter der Landeshauptstadt bemerkte man Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Fröblich, als Vertreter der Stadt Durlach Bürgermeister Dr. Ringers.

Nach Begrüßung durch Kreisgeschäftsführer Weinbrecht sprach Kreiswirtschaftsberater Menz über das Thema „Wirtschaftsfragen“. Der zweite Redner, Kreisbauernführer Schott, sprach zu dem Thema „Erzeugungsschlacht“ und stellte hier in den Vordergrund, daß die Erzeugungsschlacht nicht nur Sache der Landbevölkerung, nicht nur Sache des Reichsnährstandes, sondern eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes sei.

Nach einer kurzen Pause ergriff Kreisleiter Worch das Wort. Er dankte zunächst allen seinen Mitarbeitern für die während des Winterhalbjahres im Dienste des „Winterhilfswerkes“ geleistete Arbeit und wies dabei mit berechtigtem Stolz auf die großen Erfolge des VDA im Kreise Karlsruhe hin. Als äußeres Zeichen der Anerkennung der im Dienste des Volkes geleisteten Arbeiten übergab der Kreisleiter den ehrenamtlich tätigen Ortsleitern der NS-Volksmobilmacht ein von der Reichsleitung der NSB. ausgegebenes Diplom und sprach dem Kreisamtsleiter der NSB, Pg. H. Glaser, seinen besonderen Dank aus.

Abschließend sprach Kreisleiter Worch in einem längeren Referat über die politische Lage. Die arbeitsreiche und richtunggebende Tagung wurde beendet mit einem von Kreisleiter Worch ausgeprochenen und von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen Sieg-Heil auf Volk und Führer.

Und deshalb ein für allemal
Die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal
für die Schuhpflege

Vom Bau der Rheinbrücke bei Maxau

Die Strombrücke / Fortgang der Arbeit / Gerüstbau im Juni

Im Februar war die Bitterung für den Fortschritt der Arbeit am Rheinbrückenbau bei Maxau nicht günstig. Der Rhein überflutete die Einänge zu den Druckluftkesseln, so daß das Ausbeiwandern der Arbeitskammer des Senkfakens 5 Tage unterbrochen werden mußte.

Das Aufmauern des Pfeilers wurde ebenfalls noch verzögert, im März aber schritten die Arbeiten beim Strompfeiler und den Widerlagern rasch vorwärts und werden bis Ende April im wesentlichen beendet sein. Nach Räumung der Baustelle, vornehmlich im Juni, wird mit dem Gerüstbau, dann im August mit der Aufstellung der Lieberbanten begonnen.

Die Widerlager und der Strompfeiler bestehen aus mit Rundsteinen bewehrtem Beton, der an den Sichtflächen mit Schwarzwaldgranit verkleidet ist. Als Beispiel, welche Kräfte hier aufzunehmen sind, sei erwähnt, daß die beiden Auflager der Eisenbahnbrücke auf den Strompfeiler bei Vollbelastung je 3000 Tonnen oder 72 000 Zentner, diejenigen der Straßenbrücke

je 2400 Tonnen oder 48 000 Zentner übertragen.

Im ganzen werden in die Widerlager und den Pfeiler etwa 13 000 Kubikmeter Beton und 290 Tonnen Eisen eingebaut. Das Ausmaß der Granitverkleidung beträgt 1400 Quadratmeter, 500 Tonnen Spundwandbleche wurden eingebracht.

Auf der Sohle des Strompfeilers verteilt sind 12 Wehldosen eingebaut, durch welche die jeweils an der Einbaustelle unter dem Gewicht des Pfeilers und der auf ihm lastenden Lieberbanten herrschende Pressung des Baugrunds gemessen werden soll.

Der Einbau dieser Dosen erforderte die Verlegung von Kabeln und Zuleitungen.

Die badische Brückenrampe

In der Brückenrampe liegt eine Reihe kleinerer Bauwerke, durch welche Wege und Wasserläufe unter der Rampe hindurchgeführt werden. Diese Bauwerke sind alle fertiggestellt. Die Erarbeiten zur Schüttung der Zufahrtsrampe sowie für den zu verlegenden Bahnhof

Anliegen wurden in 4 Teile (sogen. Lufe) eingeteilt. Die Arbeiten der Lufe 1 und 2 sind bereits fertiggestellt. Für das Baufeld 1 wurden die Schüttmengen mit rund 280 000 Kubikmeter aus dem Mählburger Hochgestade gewonnen.

Die Massen des Baufeldes 2 (etwa 200 000 m³) für den Dammsub mit dem rechtsrheinischen Widerlager der Strombrücke wurden durch Raabaggerung aus dem Rhein gewonnen.

Die Massen des Baufeldes 2 zur Bildung des Bahnhofs bei dem rechtsrheinischen Widerlager der Strombrücke werden aus dem etwa zwei Kilometer nördlich der Einbaustrecke liegenden Knielinger Hochufer gewonnen. Im Bahndamm der bestehenden Maxaubahn wurde eine Unterführung gebaut. Hierdurch wurde erreicht, daß die Feldbahn durchweg im Gelände verlegt werden konnte. Im ganzen sind in diesem Baufeld rund 680 000 m³ Massen zu lösen, zu fördern und einzubauen. Die feislerige Leistung beträgt etwa 90 000 m³.

Knielinger Feuerwehr im Wehrverband

Heute Samstag findet die Eingliederung der Knielinger Freiwilligen Feuerwehr in den Wehrverband Karlsruhe statt, die durch den Karlsruher Oberbranddirektor Wilske, in Knielingen vorgenommen wird. Um fünf Uhr wird die Wehr im Paradezug zu dem feierlichen Akt antreten und den gesamten vorhandenen Gerätschaften und gleichzeitig auch die Frühjahrsübung durchführen. Nach beendeter Übung findet ein gemütliches Beisammensein statt, das dazu ansetzt sein soll, kameradschaftliche Bande zwischen den Stadtern und Vorkadetten zu knüpfen. Vertreter von Staat, Stadt und Partei werden der Feier beiwohnen.

Im ganzen Reich finden gegenwärtig in 77 000 Betrieben Vertrauensratswahlen statt. Es wurde und wird in allen Betrieben gemäß, die über 20 Gefolgschaftsmitglieder haben.

Konkularische Vertretung Vitarens. Der politische Wahlgenossenschaft in Württemberg, Dr. Josef Döbner, hat sein Amt niedergelegt. Für das Land Baden ist jetzt die Konkularische Vertretung der Vitarenschaft in Berlin Dr. H. B. Kurfürstentrate 134, zuständig.

Wer ist Eigentümer des Fahrrades? Es konnte festgestellt werden, daß zwei junge Burschen Ende Januar oder Anfang Februar aus der Gartenwirtschaft des Colosseums während der Ringkämpfe ein fast neues Herrenfahrrad, vermutlich Marke Opel, geklaut haben. Wer ist Eigentümer des Rades? Mitteilung an die Kriminalpolizei, Stefanienstr. 5, hier.

Gottesdienstordnung vom 14. April und Karwoche

Evangelische Stadtgemeinde (Katholisch)

Bei den Konfirmationskassen Kollekte für die Landesbibliothek.

St. Nikolaus: Sonntag, 14. April, abends 8 Uhr; Bismarck für die Landesbibliothek am Sonntagmorgen in der Stadtkirche, 9.30 Uhr.

St. Nikolaus: 9.30 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, St. Wenzel (Bismarck am Sonntagmorgen, 8 Uhr, in der kleinen Kirche).

St. Nikolaus: 8.30 Uhr Unvoll. 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

Rud. Hugo Dietrich

Stoffe Schürzen Schals als schöne Ostergabe im Kugellädchen

Abonnenten Damenhüte werden jetzt schnell u. preiswert umgeformt u. garniert

Josef Mack, Hirschstraße 29

In neuen Farben zum neuen Kleid ROGO-Strümpfe zur Frühlingszeit.

Per Paar 1.95

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr. Sonntag, 11.15 Uhr.

St. Nikolaus: 8.00 Uhr. Sonntag, 9.30 Uhr. Sonntag,

Wetternachrichtendienst
der Württembergischen Landeswetterwarte
Stuttgart:

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Zeitweise auftrifftende Südwest- und Westwinde, im Süden föhnig und meist trocken, im Norden einzelne Regenfälle z. T. gewitteriger Art.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik
Wetterausichten für Sonntag: Ueberwiegend freundliches, wenn auch nicht ganz befruchtendes Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr
Rheinfelden, 12. April: 296 cm; 11. April: 298 cm.
Breisach, 12. April: 223 cm; 11. April: 235 cm.
Rehl, 12. April: 345 cm; 11. April: 355 cm.
Waxau, 12. April: 587 cm; 11. April: 591 cm; mittags 12 Uhr: 591 cm; abends 6 Uhr: 594 cm.
Mannheim, 12. April: 404 cm; 11. April: 405 cm.
Gaub, 12. April: 386 cm; 11. April: 395 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters
Heute, Samstag, 20 Uhr, wird Djalmar Bergmans köstliche Komödie „Seiner Gnaden Testament“ zum ersten Male wiederholt. Die Erstaufführung am Donnerstag erzielte bei dem beachtlichen Publikum derartiges Beifallsstürme, daß es felleisig kaum möglich war, die Vorstellungen fortzusetzen. — Morgen, Sonntag, erachtet am Vort der Staatsoper Professor Karl Mittel vom Banreuther Festspielhaus, um Richard Wagner's „Lohengrin“ zu dirigieren. Den Lohengrin singt Theo Strad, den Telramund Helmut Selter, die Ortrud Rine Reich-Dörich und den Heerrufer Fritz Garian.

„Prinz von Preußen“ als süddeutsche Ernteaufführung in Karlsruhe. Das Badische Staatstheater hat Hans Schwarz mit großem Erfolg in Berlin aufgenommenes Schauspiel „Prinz von Preußen“ zur süddeutschen Ernteaufführung am Badischen Staatstheater angenommen. Die noch in dieser Spielzeit stattfinden wird.

Veranstaltungen
Passionsandacht, Am Palmsonntag, den 14. April, findet in der Christuskirche um 20 Uhr die letzte Abendfeier des Gesangsvereins der Altstadt als Passionsandacht statt. Die zum Vortrage aelangen-

den Werke verbinden alte und neue Passionsmusik. Nach einem Gemeinchoral „Gottliebster Jesu“ erklingt das Präambulum und Frage in G-Dur von Bach für Orgel. Einer der ältesten Choräle der Passionszeit „Da Jesus an dem Kreuze stand“ wird in verlebendeter Färbung gesungen. Zwei Passionslieder und das „Grabe“ für Violine des genialen Sohnes Friedemann leiten zum Konzert in a-moll für Orgel von Händel über. Der Chorale „Jesu meines Lebens Leben“ und zwei Orgelchoräle von Kleinmeißners der Barockzeit stehen vor dem Hauptwerk der Passions-Andacht, der Choralkantate „Haupt voll Blut und Wunden“ von Max Reger für Einzelstimme, Instrumente, Chor und Orgel. Den Abschluß der Feier bildet der allgemein bekannte Chorale „Der am Kreuze ist meine Liebe“. — Die Aufführungen haben übernommen: Frau Müller-Brünnlich (Sopran), Eduard Wolfbach (Violine), die Madriant-Vereinigung, Leitung und Orgel: Kirchenmusikdirektor Wilhelm Hummel. Der Eintritt ist frei. Programm am Hauptsonntag.

Händel-Bach-Fest im A.B.B. Im Rahmen des Deutschen Volksbildungsvereins veranstaltet der Arbeiter-Bildungsverein in der Karwoche am Montag, den 15. April, um 20.15 Uhr, im Saal des Vereinsbauhofes, Wilhelmstraße 14, eine Händel-Bach-Fest. Es wirken mit Hilde Anshütz vom Bad. Staatstheater (Sopran), Kammermusiker Fritz Schröder (Viola) und am Klavier Artur Kusterer.

Den Kuravortraa über die auszuführenden Musikstücke hält Chorleiter Franz Müller. Der Abend soll den Volksgenossen eine Stunde der Erbauung bieten und verleiht einen hohen künstlerischen Genuss.

Tagesanzeiger
Samstag, 13. April 1935
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Seiner Gnaden Testament.
Galerie Moos: Sonderausstellung Albert Reiter.
Gloria: Der rote Reiter.
Kaffee: Oberwachmeister Schwente.
Pall: Mein Leben für Maria Theresia.
Pall: Nachtvorstellung: 23 Uhr: Mädchen, die spurlos verschwanden.
III und Schauburg: Triumph des Willens.
Sabazet Island: Ernst Geismann und Joe Afro.
Schnitzerei: Rikter Meidanae Welt.
Hotel Germania: Tanabend.
Mandolinensemble „Edelweiss“: Friedrichsbad 20 Uhr: Frühjahrskonzert.
Kaffee Museum: Frühjahrsball.
Kaffee Bauer: Tanz im Rotsticker.
Weinhaus Auk: Starbiererei.
Kaffee Deban: Tenor Eugen Schleich.
Frankonia-Platz: 17.30 Uhr: Wormatia Worms - Frankonia.



Dorndorf
Osterfreude mit
Dorndorf
Herrenschuhen
zu
Mk. 12.50 Mk. 15.50 Mk. 18.50
bei
Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße 187

Gutes Schlafzimmer
eiche mit Nußbaum, Schrank 180cm, 2schwere Bettstellen, 2 Nachtschische m. Glasplatten, 2 Stühle, 1 Friseurkommode mit Glasplatte und 3 Spiegel.
345.-
Krämer
Karlsruhe Kaiserstraße 30
Mit diesem Angebot bringen wir etwas selten Günstiges. Nur solange Vorrat!

Heiraten
Wferwunscht
Für meine Nichte möchte ich, ohne deren Wissen, einen Lebensgefährten, der durch seine Eigenschaften Familienglied bestmögk. sein kann. Geboren ab. sonstig. Beamter in fester Stellung. Tel. 11 23 3, alt, gesund, (glant, tüchtig im Haushalt, hat gute Umgangsformen. Tabell. Bergangend, adäquate Familie. Ernstliche Auffor. m. Lebenslauf find a. richt. u. Nr. 4768 ans Tagblattbüro.



Ostern
Immer gern neu anschafft. / Sie finden in diesen u. sonstigen Modekleinigkeiten reiche Auswahl bei
Gebrüder Ettliger

Umsatzerhöhung durch planmäßiges Inserieren

Anzeigen-Rechnungen
müssen lt. AGA innerhalb
3 Wochen nach Empfang
beglichen werden. In andern Fälle sind wir gezwungen, Verzugszinsen (1% über Reichsbankdisk.) zu berechnen.

Druckarbeiten
Liefert rasch und billig
G. Braun G. m. b. H.
Karlsruherstr. 14

Strauringe
Verlobungs- und Freundschaftsringe in groß. Auswahl besonders preiswert
Saul Stöckli
Uhrmacher und Juwelier
Kaiserstraße 117 b. d. Adlerstr.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Hierdurch laden wir die verehrlichen Vertreter zu der am Donnerstag, den 25. April 1935, abends 6 Uhr, im Saale der „Eintracht“, Karl-Friedrich-Str. 30, stattfindenden **ordentlichen Vertreter-Versammlung** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1934 durch den Vorstand und Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlussefassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Beschlussefassung über den Bericht des Verbandsrevisors über die vorgenommene Revision.
5. Beschlussefassung über die Umstellung von gesetzlichen Reserven in ein Wertberichtigungskonto.
6. Bewilligung von Ruhegehalt.
7. Beschlussefassung über satzungsgemäß gestellte Anträge.
8. Satzungsänderungen in den §§ 35, 43, 44, 61, 66 und 79.
9. Wahl in den Aufsichtsrat für die nach der satzungsgemäßen Bestimmung ausscheidenden Herren Wilhelm Arnold und Gustav Bechtel, welche wieder wählbar sind.
10. Wahl eines Wahlausschusses für die Aufstellung der neuen Wahlliste zur Vertreterversammlung.

Anträge, über welche in der Vertreterversammlung Beschluß gefaßt werden soll, wolle man bis spätestens 20. April 1935, mittags 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Aufsichtsrat einreichen.

Wir bitten die Vertreter, ihre Ausweiskarte mitzubringen, da diese zur Teilnahme an der Versammlung sowie zur Ausübung des Stimmrechtes unbedingt erforderlich ist. Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates liegen vom 13. April d. J. ab im Geschäftslokal der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen auf und können daselbst im Abdruck in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 13. April 1935.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Adolf Wilsner, Vorsitzender.

Mitglieder, welche nicht Vertreter sind, können der Versammlung anwohnen, haben aber kein Stimmrecht.

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 13. bis 22. April 1935

Im Staatstheater:
Samstag, 13. April, G 22. Th.-Gem. 501-600 und 1501-1560. Zum erstenmal wiederholt: Seiner Gnaden Testament. Komödie von Djalmar Bergman, 20-23, (8,90).
Sonntag, 14. April, F 24 (Freitagsmiete), Th.-Gem. 1201-1300. Dreiaктengastspiel Prof. Karl Mittel, Laureuth, Lohengrin, von Wagner, 19-23, (5.-).
Montag, 15. April, N.E.-Kulturgemeinde, La Traviata (Violetta), Oper von Verdi, 20 bis gegen 22.30, (0,90-1,90). Der 4. Akt ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 16. April, E 24, Th.-Gem. II, S.-Or. Seiner Gnaden Testament, Komödie von Djalmar Bergman, 20-23, (8,90).
Mittwoch, 17. April und Donnerstag, 18. April, Geschlossen wegen Vorbereitungen zu „Parfissal“ und „Camont“.
Freitag, 19. April, C 23 (nicht F - Freitagsmiete), Th.-Gem. III, S.-Or., 1. Hälfte, Parfissal, von Wagner, 17-21,45, (5.-).
Samstag, 20. April, B 24, Th.-Gem. III, S.-Or., 2. Hälfte und 101-200. Festvorstellung zur Feier des Geburtstages des Führers und Reichstanzlers bei feierlich beleuchtetem Hause. Neu einstudiert: Camont, von Goethe mit der Musik von Beethoven, 19,30-23, (5.-).

Sonntag, 21. April, Auker Miete, Doppelaaktspiel Kammerlänger Wilhelm Rode und Dornianaerin Elisabeth Friedrich (Deutsches Opernhaus Berlin): Aida, von Verdi, 19-22, (6,80).

Montag, 22. April, Nachmittags: 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Bogelhändler, Operette von Keller, 15,15-18,45, (4,50).
Abends: G 28, Th.-Gem. 301-400, Der Bogelhändler, Operette von Keller, 20 bis 23,30, (5.-).

Auswärtiges Gastspiel:
Samstag, 19. April, In Gernsbach: Die Nidermaus.

Vorverkaufsstellen:
Verkauf: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (9,30 bis 13; 15,30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 90, Tel. 388; Verkaufsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508. — In Durlach: Musikhaus Karl Weis, Hauptstr. Tel. 458.
Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

Amtliche Anzeigen
Vergabe der Lieferung von Uniformstoffen und Schutzkleidung
Es sind alsbald folgende Lieferungen zu vergeben:
etwa 900 m Uniformstoffe für Dienstfelder,
etwa 650 m Baumwollstoff für Sommerkleidung, ferner
etwa 2075 blaue Arbeiterhupenanhänge aus Nischgraudrell, einschließl. Stoff und Knäuten,
etwa 20 Kesselfeststoffe aus Nischgraudrell,
etwa 116 Regenschuhladen (darunter 20 lange)
etwa 67 Schuhmäntel grau und 6 Schuhmäntel weiß.
Muster für die zu liefernden Stoffe und Schutzkleidung liegen beim Beschaffungslager (Städt. Bahnamt, Zulaufstraße Nr. 71, II. Stod, Zimmer 14) während der üblichen Geschäftszeit aus, wofür die Lieferungsbedingungen und Befehle erhältlich sind.
Angebote sind bis spätestens 24. April 1935, 10 Uhr vormittags, beim Städt. Referentamt, Karlsruhe, Karlsruherstr. Nr. 8, III. Stod (Eingang Bahnhofsstraße) in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Dienstfelder“ einzureichen.
Der Oberbürgermeister.

Sorschergeist und Latendrang
und viele andere interessante Bilder bringen neben gedegener Unterhaltungslektüre und dem spannenden Roman
Kennen Sie Laborius?
von Hans Hauer
die heutige Ausgabe der „K.T.-ILLUSTRIERTE“
illust. Wochenschrift des Karlsruher Tagblatts
Und das alles für nur monatlich
25 Pfennig
Bestellen Sie noch heute Probenummer!
Bestellschein untenstehend

Konditorei-Kaffee Kaiser
am Grenadierdenkmal :: Telefon 445/46
Spezialität: Feinste Pralinen eigener Herstellung

Schuhinstandsetzung
Heinrich Segewitz, Schuhmachermeister
Amalienstraße 37 (Laden)
Sohlen gibt's an allen Orten, Segewitz führt die bewährtesten Sorten!

BÜCHLE
inh. W. Bertsch - Kunst- und Rahmenhaus
Gemälde u. Bilder jeder Art
Einrahmungen
Besuchen Sie meine 3 Schaufenster!
Ludwigsplatz

Entspannung
im bequemen
Polstersessel
aus der Spezial-Werkstätte
E. SCHÜTZ
Karlsruhe, Kaiserstr. 227
Telefon 2498
1a. Referenzen, franko Versand, Großes Lager

Meisterwerke der Kunst
Originalgemälde - Radierungen
Oder gute Drucke - kaufen
Sie preiswert in der Kunsthandlung
MOOS Kaiserstraße 187
Eig. Werkstätte für Bilderrahmenungen

Lesen Sie das Karlsruher Tagblatt!

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Durlach
Brennholz-Versteigerung
Die Stadt Durlach versteigert gegen Versteigerung oder gute Bürgschaft am Samstag, dem 13. April 1935, aus dem Distrikt II Elmorgenbrud 230 Eier Scheit und Weißholz (hart und weich), Zusammenkunft vorm. 8 Uhr an der Kellerbahn:
am Montag, dem 15. April 1935, aus dem Distrikt IV Hildbrud 300 Eier Scheit und Weißholz (hart und weich), Zusammenkunft vorm. 8 Uhr an der Viehhochstraße, Straße Blantloch - Weingarten.
Durlach, den 10. April 1935.
Der Bürgermeister.

Zwangsv. Versteigerung
Im Zwangsv. versteigert das Rotariat am Samstag, dem 4. Mai 1935, vorm. 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, I. Stod, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Banditens August Philipp Reiter und seiner Ehefrau Emma geb. Weisblat in Durlach auf Gemarkung Durlach.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 22. Oktober 1934 im Grundbuch vermerkt.
Durlach, den 8. April 1935.
Rotariat I
als Vollstreckungsgericht.

An den
Verlag des Karlsruher Tagblatts
Karlsruhe i. B. 15

Ich bitte um probeweise Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „K.T.-Illustrierte“

Name _____
Beruf _____
Ort u. Straße _____

Die drücker Büfen küßt uns auf die!

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



Roman von Lisa Barthel-Winkler

Zwei Mädchen ziehen ins Abenteuer

Karl Köhler & Co., Literarischer Verlag, Berlin-Zehlendorf.

(25. Fortsetzung)

Nun schlug er auch den letzten Vorhang zurück — da sah er Awamah auf der Erde lauern und den Oberkörper wie in Schwingen hin und her wiegen. Vor dem kostbaren, dreieckigen europäischen Brunkspiegel stand aufgeregt Maharani Shirawana im Hochzeitsparung, färslich geschmückt, ein diamantenschweres Diadem auf der Haarpracht — starr wie ein Steinbild.

„Kommt!“ sagte Mangan und berührte sanft den Arm Awamahs.

„Sie glitt zu ihm in ein Nebengemach.“

„Warum weinst du?“

„O Maharani, ich habe meiner Herrin gesagt, daß die Rani Layida tot ist — sie hört es nicht — sie murmelt: „Ich weiß, daß ich tot bin!“ ... O Herr, sie ist irr!“

„Geh — und weine nicht mehr!“

Langsam betrat er zum zweitenmal das Gemach der Maharani, trat hinter sie, löste das Edelgestein von den Flechten und legte die Hände auf ihr Haupt.

„Sie sah ihn im Spiegel, schweigend ließ sie es geschehen.“

„Warum trägst du dieses festliche Gewand, meine Tochter?“

„Schwer, wie unter großen Mühen, entrangen sich der Kühle der Maharani raube Laute.“

„Ich gebe einen festlichen Weg, Mangan.“

„Welchen Weg meinst du, meine Tochter?“

„Den Weg der Verwandlung, weißer Vater.“

„Ich will Nirwana suchen, das Land ohne Liebe und Haß.“

„Sie sprach eintönig, ohne Leidenschaft, müde.“

„Da mußte er, daß sie sterben wollte.“

„Du irrst, Tochter“, hub er an, „wenn du glaubst, mit deinem kleinen Erdeneid ins Land des Nichts entzinnen zu können.“

„Es gibt kein Land des Nichts! Es ist nur ein Selbstbetrug derer, die nicht mehr kämpfen mögen.“

„O Maharani, es gibt keine Hintertür aus der großen Schule, die wir Leben nennen.“

„Wir alle müssen von Klasse zu Klasse steigen, bis wir reif sind zur Entlassung.“

„Und was du in der einen Klasse verfaßt, das mußt du in allen anderen nachholen.“

„Das ist die Weisheit vom Karma. Weisheit, o Maharani, und Lerne!“

Regungslos stand Maharani Shirawana und starrte in den Spiegel, der sie dreifach in ihrer stolzen Schönheit anbotete.

„Was soll ich lernen, du Meister aller Weisheiten?“

„Mangan ließ die Hände von ihren Flechten sinken.“

„Millionen Menschen wohnen auf der Erde, o Maharani. Ein Mensch wird geboren, ein Mensch vergeht — es ist ein Kommen und Gehen, ohne Anfang, ohne Ende.“

„Sie alle wandeln den Weg der Erkenntnis. Sie alle jauchzen in der Luft, sie alle meinen im Leid.“

„Je höher die Klasse, um so höher die Luft, um so reiner das Leid.“

„Und die höchste Klasse, das ist die Klasse der Verzweiflung — der Verzweiflung an allem Tun des Herzens und des Verstandes.“

„Shirawana starrte sich in die eigenen Augen, spöttlich, fast verächtlich zuckten ihre Mundwinkel nach unten.“

„Was soll ich lernen, du großer Guru?“

„Mangan tauchte seinen Strahlenblick in die Frauenaugen des Spiegels.“

„Und die Klasse der Verzweiflung, das, o meine kluge Tochter, das ist auch die Klasse der Erkenntnis.“

„Denn alle, die nicht von der Verzweiflung getroffen werden, die steigen hinauf zur Erkenntnis.“

„Was soll ich lernen, du Meister des Wortes?“

„Noch immer stand sie wie ein Marmorbild, ein Kunstwerk aus des Schöpfers Hand; nur leise zitterte die dünne Seide auf der tiefatmenden Brust.“

„Deine Lippen sind voll Ungebild, Fürstin, und deine Ohren sind Pforten, die sich den Bettlern meiner Jünger stolz verschließen.“

„So will ich ihnen einen andern Weisen zu Hilfe holen, den Scheich Muklis Ed-Din Saadi aus Schiras.“

„Deffne ihm die Pforte und laß ihn ein in dein meuterisches Dorn und in dein wildes Herz.“

„Ist einer Welt Besitz für dich zerronnen, Sei nicht in Leid darüber — es ist nichts!“

„Und hast du einer Welt Besitz gewonnen, Sei nicht erfreut darüber — es ist nichts!“

„Vorüber gehn die Leiden und die Wonnen —

„Geh an der Zeit vorüber — es ist nichts!“

„In der Maharani Augen loderten böse Lichter auf.“

„Sie hob die beringten Hände und frampfte die Seide des Sarongs über der bebenden Brust zu empörenden Falten.“

„Eine senkrechte Linie wuchs drohend zwischen den Brauen.“

„Ihre Geduld war erschöpft, ihre Frage endgültig und kalt.“

„Was soll ich lernen, Lehrer der abgeklärten Weisheit, wenn — ich — bleibe?“

„Mahatma Mangan breitete beide Arme, als wolle er Shirawana empfangen, und wie eine tiefstöhnende Glocke klang seine Stimme: „Entsagen ...““

Der Leib der Rani Layida war — mitten im Massenrausch prunkender Trauerfeiern — in Flammen aufgegangen.

Der indische Himmel leuchtete mit blauem Ueberstrahlung auf den grünen Riesenteppich der Dschungel.

In einer einlamen Schlucht hochte eine Schar finsterner Männer — die wilden Gesellen aus dem Tschantas. Nur einer fehlte: der fahnenlichtige Sergeant Radar Singh.

Er war auf dem verborgenen Wildpfad durch die rauschende Schlucht, den Mangan die aufgeschuchte Schar zur Nacht geführt, verunglückt. Sein Körper zerschmetterte in der Tiefe.

Kameraden / Skizze von Bergmann Johann Sinne

Zwanzig Pischhämmer brüllten am Kohlenstoß, knattern wie Maschinengewehre, treiben die Spitzheften in die harte Wand.

Zwanzig Kohlenbauer ringen um Brot, Stunde für Stunde, halbnackt, nur mit der Hohe bekleidet. Die Körper glänzen ölig im Schein der Lichter. Schweiß tropft von Stirn und Wangen, rinnt über Brust und Schulter, furcht kleine Ninsale am Oberkörper. Die Herzen hämmern, die Lungen keuchen. Krachend stürzen die Lager ins halbleerle Feld.

Während gehen die Schaufeln vom Stoß zur Ruffschale. — Vorwärts!

Auf und ab geht die lange Eisenschlange. Der Motor gluckt, sein Gegenbruder zischt. Der eine zieht die Schlinge hinauf, der andere herunter. In der Rohrleitung zischt die Luft.

Da — dumpfe Gebirgschläge! Ein lauter Knall! Noch einer! Steine flirren auf der Leituna. Wie Gewitterdonner läuft es herunter.

„Pint, pint“, singen die eisernen Stempel, ächt und hirt das Holz. Zwanzig Pischhämmer verstummen — zwanzig Hauer starren einander an. Neun Schläge krachen, dröhnen lauter, tönen öfter: „Gefahr!“

Ein einziger Schrei, ohrenbetäubender Lärm verflingt ihn. Zwanzig Menschen halten, rennen in die Sohlbahn, jagen zur Kippstrecke. Zwanzig Menschen —?

Die Hölle ist los! Die Gewalten haßen, stürmen! Schlag auf Schlag gellt durch die Tour. Dampf poltern schwere Steine. Zischend pfeift die Luft aus der Leitung. — Gefahr! Gefahr! Eine Viertelstunde lang ...

Krachend stehen elf Hauer in der Sohlbahn. Schwächer werden die Schläge. Außer Atem kommt der Steiger gelaufen. „Was ist los?“

„Die Bude zu!“ sagt der alte Frank und wüchelt sich den Schweiß von der Stirn.

„Himmel, wo sind die Leute?“ — Wieder tönen laufende Schritte in der Sohlbahn. Ein Lichtschein. Ein Kumpel von der Kippstrecke kommt gelaufen. Stodend geht sein Atem — er kann kaum sprechen. Nun quält er heraus: „Oben — sind fünf, fünf Mann!“

„Und hier?“ — „Sind elf!“

„Dann fehlen vier Kameraden!“ Schweigend sehen sich die Männer an. Unheimlich still ist es. „Wer sind die Leute oben, Janen?“

„Schneider, Bauer, Rander, Hagen und ich!“

„Der Steiger sieht die elf an. „Es fehlen —?““

„Zwang, Gantter, Warich und Jäger“ ergänzte dumpf der alte Frank.

„Frank!“ schreit der Steiger. — „Ich weiß schon, Steiger. Nehmen Sie noch drei Mann mit zur Kippstrecke. Geht dort von oben dran! Hier wird alles klappen. Ge — Janen! Wieviel Rutzchen sind frei bis zum Bruch?“

„Fünf, Frank!“

„Im Nu ist der Steiger mit den drei Bauern verschwunden. Frank sieht seine Kameraden an. Er kennt jeden einzelnen. „Na?“

„Na!“ schallt es im Chor.

Die Licht Kletter in die Straße. Langsam arbeiten sie sich über kleine und große Haufen Steine. Frank zählt die Rutzchen, neun sind es bis zum Bruch.

„Dann bleiben drei Rutzchen über, wenn sie alle zuliegen, sind unsere Kameraden.“

„Sie hochen sich alle vor den Bruch.“ „Still!“

Polternd raschelt ein Stein.

„Hallo, Kameraden!“ — Man hört nur das schwere Atmen der Licht.

„Hallo — Kameraden! — Hört ihr uns?“

Keine Antwort! Wieder sieht der alte Frank seine Kumpels an.

„Los, verteilen! Schmidt und Hofmann bleiben hier vorne!“

„Steine gehen von Mann zu Mann. Krachend bersten die großen unter den Schlägen des

„Er hat die Hand gegen den Heiligen erhoben, Sima hat ihn vernichtet“, flüsternten die Leute und beugten sich im Gedanken an Manganas Güte.

Und noch ein Todesopfer hatte die Schlucht aufgenommen: Tura, die Zwergin. Heimtückisch, wie immer, war sie den Flüchtenden auf den Fersen gefolgt, um durch Verrat beim Sahib Residenten für sich selber Gnade zu erschleichen. Aber ein lockeres Felsstück hatte sie stolpern lassen und sie mit sich in die Tiefe gerissen.

„Ich werde für euch bitten“, sagte Mangan und verschwand im Dunkeln.

Drei Tage warteten sie.

Dann stand vor ihnen, wie er gegangen war, der Mahatma in weißen, wallenden Gewändern.

„Ich bringe euch die Verzeihung des Sahib Residenten, die Maharani hat sie von ihm erbeten. Sie befehlt euch, das kahle Tal des Nadra zu besiedeln und fruchtbar zu machen, und von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang den Fluch eurer Tat zu tilgen. Dann wird sie euch wieder eure Namen und eure alte Heimat schenken, wenn ihr heimkehren wollt.“

Sie senkten die Stirnen, und Mangan begann von der Lehre des großen Buddha zu erzählen, und daß jede Tat schon die Wurzel der Strafe wäre — und wie niemand seinem Schicksal entrinne.

Dies tat Mangan, nach dem er vier Tage und Nächte nicht geruht und gerastet und geessen hatte und weite, heiße Wege gegangen war.

Und alle lauschten ihm; der eine ergriffen mit dem Willen zur Besserung, der andere mit fühltem Herzen, denn sie saßen in verschiedenen Klassen des Lebens und waren durchaus noch nicht reif, wie Mangan sagte, zu der „großen, letzten Entlassung“.

„Und das alles können Sie mit Ihrem Wort erhärten, Sahib Resident?“

Schlank aufgereckt, in ihrer natürlichen Majestät, stand Maharani Shirawana im hohen Empfangssaal dem Residenten gegenüber.

John Gordon verneigte sich stumm.

„Daß meine Großmutter, Rani Layida, die Urheberin und Leiterin dieser — dieser Dinge war?“

„Die Beweise sind in meiner Hand, hohe Maharani.“

„Und was werden Sie tun?“

„Schweigen!“

„Ja — um Ihre Willen, Hoheit, und um — Englands willen. Ich habe mich mit der Regierung in Delhi drählich verständigt. Man hat auf meinen Rat gehört und wird, da die Urheberin und ihre beiden gefährlichen Berkeutuge schon vor ihrem göttlichen Richter stehen, von dem Fall weiter kein Aufgebens machen. Ich selber werde um den Abschied bitten und nach England zurückkehren.“

Wohl eine Viertelstunde sah Shirawana dem Residenten forschend ins hagere Gesicht.

„Das tut mir aufrichtig leid, Sahib Resident. Ich hatte gehofft, daß Sie mir gerade in den kommenden schweren Zeit zur Seite gestanden hätten mit Ihrem erfahrenen Rat.“

Wieder verneigte sich John Gordon.

„Welche schwere Zeit meinen Sie, hohe Maharani?“

„Die Zeit, Sahib, da ich nicht mehr allein auf dem Thron von Lauronpal sitzen werde. Ich meine, daß sich die Spannungen der Welt sehr bald in Arien entladen werden, und Indien gehört zu Arien.“ Und schnell, als wolle sie jede Erörterung über diesen Punkt vermeiden, sprang sie auf etwas anderes über. „Sie haben meine deutschen Freundinnen nach ihrer Rettung in die Dohut der britischen Kolonie genommen. Ich verstehe das, nur knüpfte ich daran die Frage: Wann werden Sie die beiden Damen in den Palast zurückbringen?“

„Das liegt nicht mehr in meiner Macht, Hoheit. Frau Doktor Selby hat Miß Gersdorff zu sich genommen. Miß Hartenau ist Gast des Pfarrers. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich es außerdem zur Erholung für die Damen bringend notwendig erachte, daß sie nicht wieder in eine Umgebung kommen, die sie ständig an die Urheberin der Schreckensnacht erinnern muß.“

„Sie ist tot, Sahib Resident!“

„Aber sie war ihre Großmutter, Hoheit!“

Nur ein kaum merkliches Zusammenziehen der Brauen verriet die außerordentliche Bewegung der Maharani.

„Und was sagt Sahib Hartenau dazu?“

„Es geschieht mit seiner ausdrücklichen Zustimmung.“

Shirawana senkte die Stirn, um die Glatz zu verbergen, die ihr vom Hals herauf ins Antlitz schob.

„Es ist gut! Ich danke! Haben Sie mir sonst noch etwas — anzuvorziehen?“

„Außer meiner unumwandelbaren Hochachtung nichts Hoheit. Höchstens noch eine persönliche Mitteilung, um deren Ueberbringung mich Chefingenieur Hartenau gebeten hat.“

„Sahib Hartenau?“

„Ja. Chefingenieur Hartenau hat mich, da ihn der feilsche Zustand seiner Schwester begreiflicherweise verhindert, selber zu kommen ...“

(Fortsetzung folgt)

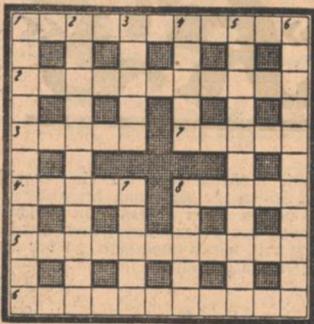


Hinter an Görins Hochzeitsstafel. Das Brautpaar und der Führer beim Hochzeitsessen im Hotel „Kaiserhof“

Fodor M

Räffel und Schachzettel

Magisches Gitter



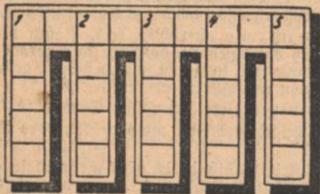
In die mit 1-8 bezeichneten senkrechten und waagerechten Reihen der Felder sind die Buchstaben:

a-a-a-a-a-a-e-e-e-e-e
 d-d-d-d-d-d-e-e-e-e-e
 e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e
 e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e
 g-h-h-i-i-i-i-t-i-i-i-i
 i-i-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l
 m-m-m-m-m-m-n-n-n-n-n
 n-n-n-n-n-n-n-n-n-n-n
 o-o-o-o-o-o-r-r-r-r-r-r-r
 f-f-t-t-u-u-w

so einzutragen, daß senkrecht wie waagrecht, gleichlautende Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Stadt im Schwarzwald, 2. Gleichwort für Schwermut, 3. Nadelwaldschädling, 4. Götterblut (Sommer), 5. krankhafte Ausscheidung eines inneren Organs, 6. europäisches Königreich, 7. Tadel, 8. Stadt am Niederrhein.

Kammräffel



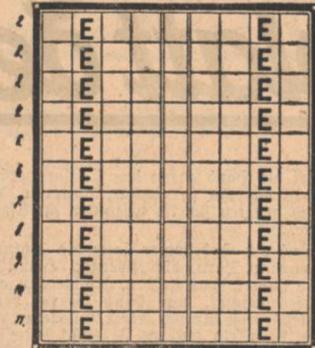
Die Buchstaben:

a-a-a-a-d-e-e-e-e-e
 i-i-i-i-l-l-l-l-m-n-o
 o-o-p-r-r-r-r-r-r-r-r-r
 t-v

find so in die Felder der Figur einzusetzen, daß in den senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Wohlgeruch, 2. europäische Hauptstadt, 3. Mündungsarm der Weichsel, 4. Südrucht, 5. Fluß in Schleswig-Holstein.
- Bei richtiger Lösung nennt der Kammräffel und die untersten Felder der Kammzinken je eine Blume.

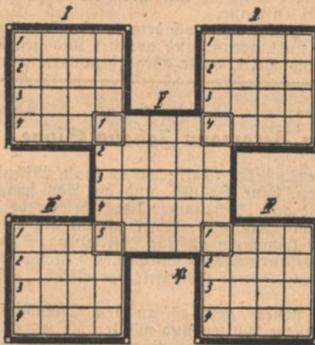
Für Dornfreunde



Man bilde in den waagerechten Reihen je zwei Wörter von je fünf Buchstaben. Der letzte Buchstabe des ersten Wortes kommt in das umrahmte Feld und bildet den Anfangsbuchstaben des zweiten Wortes. Die mittlere, senkrechte Reihe nennt einen italienischen Dornkomponisten und eines seiner Werke.

- Die Wörter bedeuten:
1. Deutscher Fluß - Niederschlag, 2. Streichinstrument - Himmelsrichtung, 3. deutscher Bildhauer - Schiffsantrieb, 4. römische Göttin - Waffe, 5. Mädchenname - Giland, 6. Schlachtort in Frankreich 1870/71 - Naturerscheinung, 7. Dornkomponist - Fluß zur Donau, 8. Fisch - Schulgerät, 9. Stadt in Westfalen - Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, - 10. deutscher Philosoph - inneres Körperorgan, 11. Stadt am Niederrhein - Stoffart.

Fünf Quadrate



Figuren 1: 1. Gleichklang, 2. Wagnerische Frauengestalt, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Knocheninneres.

Figuren 2: 1. Tierprodukt, 2. Blutgefäß, 3. Strom in Sibirien, 4. Farbton.

Figuren 3:

1. Meerespflanze, 2. Liebesgott, 3. Drama von Ibsen, 4. Adelstitel.

Figuren 4:

1. Baubau, 2. Fruchtflüssigkeit, 3. Hühnervogel, 4. kleiner Behälter.

Figuren 5:

1. Völkerverkehr, 2. laufendes Einkommen, 3. Bischofsmütze, 4. Musikstück, 5. eingedickter Fruchtsaft.

Auflösungen der letzten Nummer

Wortverlängerung: 1. Ra(en)de, 2. F(lei)sch, 3. Gu(n)st, 4. Bu(vi)lle, 5. P(eg)ende, 6. Ra(e)lte, 7. Gu(mu)s, 8. R(en)ate, 9. Da(ch)s.

Karlsruher Schach-Tagblatt 1935

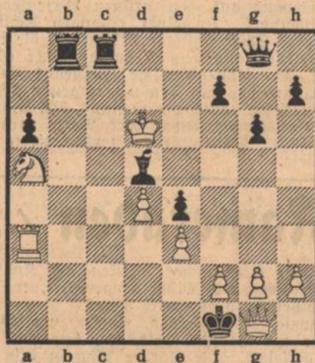
Nr. 7

Im Hinblick auf die anlässlich der Olympischen Spiele 1936 zum Austrag gelangende Schacholympiade in München interessiert das Ausländische mehr als bisher, weil durch eingehendes Studium der Spielweise unserer künftigen Gegner manche unangenehme Überraschung vermieden werden kann. Insbesondere die russische Meistergarde, allen voran Meister Botwinnik, gilt als kaum zu schlagender Gegner.

Die folgende Partie aus dem Moskauer Turnier zeigt wieder einmal die interessante und tiefe Spielweise dieses künftigen Weltmeisterkandidaten.

Stellung

nach dem 27. Zuge von Schwarz



Weiß gibt auf.

- | | | | | | | | | |
|-----------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| 1. d2-d4 | 9. Lf1-e2 | 10. o-o | 11. a2-a4 | 12. Db3-a3 | 13. Sf3-d2 | 14. Sd5-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 |
| 2. c2-c4 | 10. o-o | 11. a2-a4 | 12. Db3-a3 | 13. Sf3-d2 | 14. Sd5-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 | |
| 3. Sb1-c3 | 11. a2-a4 | 12. Db3-a3 | 13. Sf3-d2 | 14. Sd5-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 | | |
| 4. Sg1-f3 | 12. Db3-a3 | 13. Sf3-d2 | 14. Sd5-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 | | | |
| 5. c4-d5 | 13. Sf3-d2 | 14. Sd5-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 | | | | |
| 6. Dd1-b3 | 14. Sd5-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 | | | | | |
| 7. b2-c3 | 15. c3-d4 | 16. Da3-b4 | | | | | | |
| 8. e2-e3 | 16. Da3-b4 | | | | | | | |

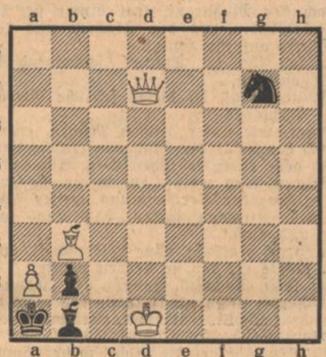
- | | | |
|------------|-------------|----------|
| 17. a4-a5 | 23. Dd3-b1 | Dc7-c2 |
| 18. a5-b6 | 24. Lb2-a3 | Lf8-xa3 |
| 19. Sb3-a5 | 25. Ta1-xa3 | Dc2-xe2 |
| 20. Lc1-b2 | 26. Db1-xb6 | Ta8-b8 |
| 21. Db4-b5 | 27. Db6-d6 | De2-xf1+ |
| 22. Db5-d3 | 28. Kgl-f1 | Tb8-b1+ |

Anmerkungen

Zu 6. Dd1-b3. Mit 6. e4 Sxc3 7. b2xc3 e5 erhält Schwarz den für Grünfelds Verteidigung typischen Angriff auf das weiße Zentrum; Weiß hat, das ist das Ziel der hypermodernen Strategie von Schwarz, seine Initiative zu verteidigen. Allerdings scheint auch der Textzug wenig glücklich.

Zu 15. ... Sa4-c4. Diese erfolgreiche Springerlaufbahn wäre nicht möglich ohne den 6. Zug von Weiß. Zu 27. ... De2xf1+. Dieses entscheidende Damenerbe erweist den Mangel an Zusammenspiel der weißen Figuren. Acht (!) Züge hatte die weiße Dame nötig, um auf d6 der Entscheidung untätig zusehen zu müssen.

Problem Nr. 8 | Schach-Hochschule



Matt in 3 Zügen.

Was bringt der Sport am Wochenende?

Fußballmeisterschafts-Endspiele / Frauenhockey Deutschland - England in Berlin / 1. Berufsfahrer-Straßenrennen Berlin - Kottbus - Berlin

Schon am letzten Wochenende haben die sog. Sommerportarten mit einem umfangreichen Programm eingeleitet. Rad- und Pferdesport traten mehr als bisher in Erscheinung, und am zweiten April-Wochenende werden nicht hier allein die Veranstaltungen fortgesetzt, vielmehr stehen auch die übrigen Sportarten nicht zurück.

Fußball

Die Spiele um die

Deutsche Meisterschaft

haben vergangenen Sonntag begonnen und gleich Niederlagen gebracht. Eine war, daß unter badischer Meister VfR. Mannheim gegen VfR. Köln in Karlsruhe den kürzeren zog. Beachtlich erscheint dagegen das Unentschieden des FC. Phönix Ludwigshafen, das er dem Favoriten Venrath in Elberfeld abrang.

Der nächste Sonntag bringt in Gruppe 4 jeweils die eigenen Landesleute zusammen. In Mannheim treffen sich:

VfR. Mannheim - Phönix Ludwigshafen.

Die beiden Gegner sind sich nicht unbekannt. Es wird ein heißes Ringen um den Sieg geben. VfR. darf nicht nochmals unterliegen, wenn er noch mitsprechen will, und Phönix Ludwigshafen kann seine Position bei einem Siege erheblich verbessern. Wenn die Ravenspieler wieder mit Erfolg antreten, steht es nicht besonders rosig aus. Eine bestimmte Voraussage erscheint daher schwer. Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags möchte man den Ludwigshafenern den Vorzug geben. Die Aussichten scheinen aber auf Mannheimer Gelände bei für beide Teile einheimischem Publikum so gut wie gleich. Ein Unentschieden ist leicht möglich, ebenso aber auch der knappe Sieg der einen oder andern Mannschaft. In Düsseldorf stehen sich

VfR. Venrath - VfR. Köln

gegenüber. Die Venrath werden gewißigt sein und alle Register ihres Könnens ziehen, um die wertvollen Punkte zu erringen. VfR. Köln wird durch seinen Karlsruher Sieg gestärkt in das Spiel gehen und auch den Venrathern zu schaffen machen. Immerhin glauben wir, wenn nicht alles trägt, daß Venrath die Oberhand behält.

Die weiteren Meisterschaftsspiele des Sonntags sind:

Gruppe 1:

Bertha-BSC. - VfR. Insterburg in Berlin
PolSpV. Chemnitz - Vorw. Rasensp. Leipzig in Leipzig.

Gruppe 2

Eintracht 04 - Hannover 96 in Dortmund
Eintracht 04 - Eintracht 04 in Hamburg.

Gruppe 3

VfR. Stuttgart - Vf. Jena in Ulm
SpVgg. Fürth - FC. 98 Hanau in Würzburg.
In der

Bezirksliga Mittelbaden

gibt es noch folgende Spiele:

Gruppe 1

SpVgg. Baden-Baden - Daxlanden.

Gruppe 2

BSC. Pforzheim - Birkenfeld
VfR. Pforzheim - Enzberg
SpVgg. Weingarten - Vf. Riefen.

In den erstgenannten Spielen dürften Daxlanden und Birkenfeld die Sieger sein, in den beiden letztgenannten erscheint der Ausgang offen.

Kreisklasse 1

Der kommende Sonntag bringt die beiden Anwärter auf den Meistertitel in zwei schwere Spiele. Es treten an

Postsporverein - Rippurr
Südtörn - Bulaach.

Rippurr und Südtörn stehen hier vor einer nicht leichten Aufgabe. Während man für Südtörn auf einen knappen Sieg tippen kann, muß man die Begegnung auf dem Postsporplatz als offen bezeichnen. Hier liegt ein Unentschieden mehr im Bereich der Möglichkeit als ein Sieg.

In

Handball

nimmt das Endspiel um den deutschen Handballpokal zwischen den Gauen Brandenburg und Nordmark in Magdeburg das meiste Interesse für sich in Anspruch. Die süddeutschen Meisterschaftsspiele werden mit zwei Begegnungen in Württemberg - Ulmer TB. 94 -

TV. Cannstatt und Stuttgarter TB. - TVB. Sülzen - abgeschlossen. Im

Rugby

werden in Süddeutschland und im Reich zahlreiche Gesellschaftsspiele ausgetragen. Die süddeutschen Spiele sind: Bayern München - RB. Heidelberg, BSC. 99 Offenbach - Eintracht Frankfurt, FC. Pforzheim - Mannheimer RK. und FC. d'Alsace Straßburg - FC. Neuenheim in Straßburg. Im

Hockey

verdient der Damen-Völkerkampf zwischen Deutschland und England, der auf dem Platz des Berliner HC. ausgetragen wird, Haupterwähnung. Im Reich- und in Süddeutschland werden zudem noch Gesellschaftsspiele der Vereinsmannschaften ausgetragen. Im

Tennis

erwartet Rot-Weiß Berlin eine Vertretung des All-England-Clubs London zu einem Klubkampf. Der Kampf, den die Engländer mit Vorw. Peters und Freyhofner und die Deutschen mit von Cramm, Lund, Denkel und Gypfert bestreiten, wird am Sonntag zu Ende geführt, nachdem er bereits am Freitag begonnen hatte. Im

Bogen

tragen Deutschland und Ungarns Amateure am Samstag in Budapest einen zum Wettbewerb der Mitropa-Pokalämpfe zählenden Völkerkampf aus. Um die badische Mannschaftsmeisterschaft stehen sich im entscheidenden Treffen am Samstag in Mannheim der VfR. Mannheim und die VfR. Freiburg gegenüber. Im

Radspport

interessiert das erste deutsche Straßenrennen für Berufsfahrer 200,5 Kilometer von Berlin über Kottbus nach Berlin zurück. Im

Motorspport

wird, nachdem am letzten Sonntag mit dem Eisenriederrennen bei Hannover die internationale Saison eröffnet worden ist, die große italienische Landstraßenprüfung, das 1000-Meilen-Rennen von Brescia, ausgefahren. Mit einem Auto-Union-Wagen wird der Italiener Barzi an Start gehen - Die Dreyerfahrt, die am Donnerstag beginnt, wird am Samstag abgeschlossen.

Frankonia - Wormatia Worms

Zu dem am heutigen Abend 1/6 Uhr auf dem Frankoniaplatz stattfindenden Spiel wird uns mitgeteilt, daß der Europameisterschaftskandidat Rath ganz bestimmt auf seinem Einsteigsposten dem Karlsruher Publikum seine

Kunst zeigen wird. Die Frankonen melden zu diesem Spiel ihre Mannschaft wie folgt:

- | | |
|-----------|------------|
| Gälfinger | Kempermann |
| Clappier | Maier |
| Red | Görzner |
| Kiefer | Jans |
| | Fred |
| | Blod |
| | Riff. |

Dreyerfahrt

durch Sand und Morast

Die erste Tagesstrecke der Dreyerfahrt 1935 brachte den Teilnehmern besonders im Süden der Provinz größte Schwierigkeiten. Die ursprünglich geplante Strecke war etwa 300 Kilometer lang und führte fast durchweg auf Feldwegen durch das Gelände. Da diese



Photo Opel

Dreyerfahrt! Stundenlang durch Schlamm und Morast - es ist unvorstellbar, was heute Serienwagen leisten

Feldwege kurz nach dem ostpreussischen Winter streckenweise grundlos waren, sah sich die Fahrerleitung gezwungen, zwei Umlegungen vorzunehmen. Schwere Lehm und tiefer Sand, zu denen sich am Nachmittag noch Regen und Hagel gesellten, machten den Fahrern das Leben recht teuer, besonders auf den Mädem. Die schwereren Wagen, die Königsberg zuerst verlassen hatten, trafen ab 13.45 Uhr wieder dort ein. Kontrollschluß war aber erst um 21 Uhr mit einer Stunde Karenzzeit. Auch von den übrigen Klassen und Kategorien liefen Fahrzeuge auf Fahrzeuge ein. Korpsführer Hähnlein, der sich nach seiner Ankunft in Königsberg sofort auf die Strecke begeben hatte, äußerte sich lobend über die Organisation. Bei seinen Gesprächen mit Fahrteilnehmern erwähnten diese immer wieder die rege Anteilnahme der Bevölkerung, die längs der Strecke geslaggt hatte.

Unser Bestreben ist

das Vollendetste — das Beste und das ausgesucht Schönste zu bieten

Wir bieten es mit

Aquastrella-Mänteln

und den bekannten $\frac{3}{4}$ fertigen Modell-Anzügen die von Anspruchsvollen bevorzugt werden.

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Das in der Mode maßgebende Spezialhaus für feine Herren-Bekleidung.

Badisches Staatstheater

Samstag, den 13. April 1935: G. 22, 23. Gem. 501-600 u. 1501-1550. Zum erstenmal wiederholt:

Geiner Gnaden Testament

Komödie von Bergman. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Frauenborfer, Genter, Glas, Ernst, Baumbach, Gemmede, Gerg, Kienischer, Kreuter, Kühne, Müller, Prüter, v. d. Trenck. Umfang 20 Akte. Ende 23 Uhr. Preise B (0,60-8,00 RM.).

So., 14. 4.: Dirigenten-Gastspiel Prof. R. Rittel, Dirigent: Kobengrin.

- Darlehen
 - Entschuldungen
 - Hypothekenablösungen
- bei bequemer Ratenzahlung durch Deutsche Volksnotende Allg. Zweckspargesellschaft m. b. H. Stuttgart
- Auskunft erteilt: F. J. Becker, Karlsruhe, Amalienstraße 39

Große Auswahl in Sport-Anzügen

teils mit 2 Hosen Flotter Schnitt, vorzügliche Paßform, gute Verarbeitung und dabei sehr preiswert

- 23.- 37.- 47.- 57.- Herren-Anzüge in dunklen Tönen 55.- 48.- 35.- 25.-
 - Garbardin-Mäntel 33.-
 - Knickerbocker u. Sportheosen 1. groß. 4.50
 - Auswahl 12.50 9.50 7.50 5.00
- R. Mattes Karlsruhe Kaiserstr. 100

Zu Ostern neue Herren-Kleidung

In meiner Spezialabteilung finden Sie von der einfachsten bis zur elegantesten Modellausführung eine große Auswahl vorrätig

- | | |
|--|---|
| Frühjahrs-Mäntel Gabardine und Shetland 35.- 48.- 65.- 78.- | Sportliche Gummi-Mäntel mit Stoffbezug, weit geschnitten 1275 1450 1850 2450 |
| Sacco-Anzüge Kammgarn und Cheviot 38.- 48.- 65.- 85.- | Schwarze Lederol-Mäntel wasserdicht, mit und ohne Rundgürtel 980 1275 1650 1850 |
| Sport-Anzüge 2teilig, neueste Musterung 38.- 4250 48.- 55.- | Münchener Loden-Mäntel beste Qualitäten, imprägniert 24.- 32.- 38.- 48.- |
| Sport-Anzüge mit 2 Hosen, vielseitig zu tragen 45.- 52.- 58.- 75.- | Praktische Kletter-Westen imitiert Wildleder, sehr solide 850 975 1050 1250 |
| Flanell-Hosen in beige, grau und grünen Tönen 1250 1750 21.- 2650 | Herren-Westen und Pullover reine Wolle, mit und ohne Arm 490 575 850 1250 |
| Knickerbockerhosen flotte Muster und strapazierfähig 850 975 1250 15.- | Trachten-Sport-Jacken mit grünem Tuchkragen 950 11.- 1350 1650 |
| Sportstrümpfe 150 195 250 325 | Sporthemden 390 475 650 850 |

Kragen, Krawatten, Hosenträger, Sportgürtel

Ein gediegenes Ostergeschenk für die Jugend sind meine Knaben-Anzüge, Mäntel, Pullover, Hosen und Janker, Bleyle-Strickkleidung

Modehaus

Carl Schöpf

Warum ohne Unterhaltung? ?

wenn die Anschaffung eines modernen

Radio-Apparates

so leicht gemacht wird, Sie erhalten bei 10% Anzahlung und 15 Monatsraten jedes gewünschte Markenfabrikat; Volksempfänger Anzahlung 7.25, monatlich 4.40, im

Radio- und Musikhaus Fritz Müller Kaiserstr. 96



Jeden Samstag TANZ-ABEND
Jeden Sonntag Nachmittag TANZ-TEE

Heute Samstag MUSEUM Café Orchester FRED SCHATZ FRÜHLINGS-BALL
Verlängerte Polizeistunde.

„Gretl“ kommt nach Karlsruhe
Wer ist „Gretl“?
Die wunderschöne Giraffe, Krone-Zoo kommt.

Eröffnung: Ostersonntag 20. April 1935
Volkpreise! !

Zu Ostern:

Strümpfe von Burchard!

Neu aufgenommen: Burchard's „Start“ extra feinmaschig 1.25

Unsere Garantie-Strümpfe

- Burchard's Girl feinmaschig Kunstseide .. 1.65
- Burchard's „1001“ extra fein 1.95
- „999“ Kunstseide mit Flor plattiert 1.90

Burchard

Cabaret Roland

Sie lachen Tränen

über Ernst Grimm und Joe Astro und sind entzückt von Gerty Arzdorff
Morgen Sonntag Nachmittagsvorstellung

Weinhaus JUST

Kaiserstraße 91
Heute u. morgen großes Starkbierfest

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, dem 17. April 1935, von 9 bis 12 Uhr und von 14 Uhr an findet im Versteigerungsraum des Städtischen Leihhauses, Schwabenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat August 1934 Nr. 15 094 bis mit Nr. 17 154 und Nr. 54 580 bis mit Nr. 55 166 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen: Koffer, Schuhwerk, Herrenkleider, Kleider, Stoffe, Bettwäsche, goldene u. silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente, Radio usw. Eine noch vorhandene Fahrrad- u. Nähmaschinen kommen ab 14 Uhr zur Versteigerung.
Der Versteigerungsraum wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Karte bleibt an dem Versteigerungstage ganz und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 31. März 1935.
Städtische Pfänderkass.

5-Zimmer-Neubauwohnung

in allen Komfort, Balkon, Bad, W.C., zu vermieten. Kaiserstr. 7 a, 2 Treppen hoch.
Schöne 4-3-Z. Wohn. mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Hauptstr. 4, III.

Stellengeluche

Autofahrer mit 14jähr. Arbeitsp. sucht Stelle als Kraftfahrer
Kgl. u. Nr. 4777 ans Tagblattbüro.

Vermietungen

Sehr schöne sonnige, geräumige 6-Zimmer-Wohnung mit Balkon, in guter Lage a. 1. 7. 35 od. früher weg. Wegzug zu vermieten. Rab. Strichstr. 51, 2. Stock, Telefon 161.

5-Zimmer-Neubauwohnung

in allen Komfort, Balkon, Bad, W.C., zu vermieten. Kaiserstr. 7 a, 2 Treppen hoch.
Schöne 4-3-Z. Wohn. mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Hauptstr. 4, III.

Stellengeluche

Autofahrer mit 14jähr. Arbeitsp. sucht Stelle als Kraftfahrer
Kgl. u. Nr. 4777 ans Tagblattbüro.

Büro

zu vermieten. Kaiserstr. 91.
Mietgesuche
Beamter sucht auf sofort oder später 3-3-Z. Wohn. Kgl. u. Nr. 4776 ans Tagblattbüro.

Unterricht

Handelskurs
Masch., Steno., Buchführ., usw. Beginn 25. April
Handelschule „MERKUR“ Karlsruhe 8 K'he, Tel. 2018

Führende Maßkorsettfabrik

vergibt VERTRETUNG für hiesigen Bezirk an fachkundige, rührige Damen zum Besuch von Privatkundschaft. Geboten wird hohe Provision und fester Spesenzuschuß bei wöchentlicher Zahlung. Betrag für Wandergewerbeschein wird ausgelegt. Angeb. u. Nr. 4774 a, d. Tagblattbüro.

Spare Zeit! Spare Geld! durch kleine Anzeigen!

Stellen-Angebote

VERTRETER können hauptsächlich 80-100 RM. verdienen, leichtes Arbeiten, kein Massenartikel. Briefe erbeten mögl. m. Bild an Aug. Rothmaler, München 13, Georgenstraße 42.

Bezirks-Vertreter

Von leistungsfähiger Treibriemenfabrik wird ein bei der Industrie bestens eingeführter und gewandter

Wäsche-Angebote

Wäsche-Angebote unter Nr. 4778 ans Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Gebrauchte Herrenfahräder 15, 18, 21, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400, 404, 408, 412, 416, 420, 424, 428, 432, 436, 440, 444, 448, 452, 456, 460, 464, 468, 472, 476, 480, 484, 488, 492, 496, 500, 504, 508, 512, 516, 520, 524, 528, 532, 536, 540, 544, 548, 552, 556, 560, 564, 568, 572, 576, 580, 584, 588, 592, 596, 600, 604, 608, 612, 616, 620, 624, 628, 632, 636, 640, 644, 648, 652, 656, 660, 664, 668, 672, 676, 680, 684, 688, 692, 696, 700, 704, 708, 712, 716, 720, 724, 728, 732, 736, 740, 744, 748, 752, 756, 760, 764, 768, 772, 776, 780, 784, 788, 792, 796, 800, 804, 808, 812, 816, 820, 824, 828, 832, 836, 840, 844, 848, 852, 856, 860, 864, 868, 872, 876, 880, 884, 888, 892, 896, 900, 904, 908, 912, 916, 920, 924, 928, 932, 936, 940, 944, 948, 952, 956, 960, 964, 968, 972, 976, 980, 984, 988, 992, 996, 1000.

Beststein-Flügel

sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Ludwig Echweigsgut Pianolaer, Erdbrunnstr. 4 beim Rondellplatz.

Wegen Aufgabe

Opel Limousine in gebl. Zustand zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Grillfähige Saatkartoffeln

Wabms Niederlagen und Obalgebe, per Str. 3 RM. zu verkaufen. Aug. Fröh, Helmstadt, Baden. Gelegenheitskauf! Reise-schreibmaschine noch fast neu, für 100 RM. zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 4780 ans Tagblattbüro.

Waschmaschine

(Eletrolux) preisw. abzugeben. Gebhardstr. 10, IV. Kaufgesuche

Bade-wanne

Emalle, zu laufen gesucht. Kaiserstr. 100, Baden.

Café Odeon

Samstag: Eugen Schleich Tenor
Sonntag: Bellemer Heiner Pfälzer Mundartdichter
Voranzeige! Ab Ostersonntag: Pat u. Patachon Parodisten

CAFÉ BAUER

Samstag und Sonntag abend Tanz im Ratskeller

Samstag bei Burchard

- Oberhemd, farbig, mit 1 Kragen 5.90 4.90 3.60
- Oberhemd, weiß Popeline, mit Ersatzmanschetten 6.90 4.90
- Sporthemd, einfarbig, mit Kunstseidenstreifen .. 3.90
- Sporthemd, modern, klein kariert 4.20
- Kragen, halbsteif, Bielefelder Fabrikat -.75 -.45

Selbstbinder reine Selde 1.90 1.45 -.95

Burchard